

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder,

2010, ein neues Jahr liegt vor uns. Ich wünsche Ihnen ein gutes Neues Jahr, Zufriedenheit und Gesundheit. Mögen alle Ihre Wünsche in Erfüllung gehen.



Ein herzliches Dankeschön allen Mitgliedern für die Treue zur unserer Arbeitsgemeinschaft. Dank den Autoren, die dafür sorgen, daß unsere Mitteilungshefte mit interessanten, lehrreichen Beiträgen erscheinen. Dank auch von der Redaktion und meinen Vorstandskollegen für die gute Zusammenarbeit.

Am 24. Oktober 2009 fand in Sindelfingen unsere Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahlen statt. Veränderungen im Vorstand hat es nicht gegeben. Der alte Vorstand darf/muß weiter machen.

Wir würden uns wünschen, daß mehr Mitglieder bereit wären, den Vorstand zu unterstützen. Wenn sich noch mehr Mitglieder mit Beiträgen in unseren Heften einbringen oder mir die Vereinsauktion übernehmen.

In diesem Jahr wird unsere Arbeitsgemeinschaft 35 Jahre. Kein Grund zum Feiern, aber doch diesen Hinweis wert. Wenn ich mir die Mitgliederdatei ansehe, ist kein Gründungsmitglied mehr in der Arbeitsgemeinschaft. Oder liege ich da falsch? Die ArGe wurde 1976 gegründet und 1988 erfolgte die Eintragung ins Vereinsregister.

Wir sind in die Jahre gekommen und manchmal fehlt uns Schwung und Initiative. Der Rundsendedienst müßte wieder belebt werden. Herrn Bauer fehlen Teilnehmer und Einlieferer. Zur Zeit nehmen (leider auch hier) nur wenige Mitglieder an der Rundsendung teil.

Es müßte doch möglich sein, die Rundsendungen (nicht nur Wein) wieder in Gang zu bringen. Dazu benötigt Herr Bauer aber Entnehmer und Einlieferer aus den Sammelgebieten Wein – Landwirtschaft – Pilze.

Liebe Mitglieder: Sie sind gefragt. Bitte um rege Beteiligung. Herrn Bauers Anschrift finden Sie im Impressum unserer Hefte.

Vereinsauktion: Nachdem ich bis Oktober keine Einlieferung zur Auktion erhalten hatte und es so aussah, als ob die Auktion in 2010 ausfallen würde, haben mir nun doch noch vier Einlieferer Material zur Auktion zugesandt. Vom Umfang (unter 500 Lose) wird die Auktion 2010 kleiner als früher, aber hoffentlich erfolgreicher ausfallen. Die Bieter der letzten Jahre erhalten den Auktionskatalog mit diesem Heft. Sofern weitere ArGe-Mitglied der Auktionskatalog wünschen, bitte ich um entsprechende Nachricht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Start, viel Erfolg bei der Jagd nach neuen Belegen und viel Erfolg bei Ausstellungen 2010.

Ihr



Horst Kaczmarczyk



Wir gratulieren

Hartmut Scholz, Röderland: Die „Biographie“ des Bieres, „Hameln 2009“, Rang 3 mit Jugendklasse und in Burgkunstadt „Kunobria 09“, Briefmarkenausstellung im Rang 3 mit Jugendklasse und internationaler Beteiligung. Gold-Medaille und Ehrenpreis mit 88 Punkten (es war das beste Exponat der Ausstellung).

Auf der RHEIN-RUHR-POSTA 09 wurden die Exponate von Herrn Horst Kaczmarczyk „Es gibt nur eine Erde“ mit einer Silbermedaille (Rang 2) und „Weinbau am Rhein und seinen Nebenflüssen“ mit einer Vermeil-Medaille ausgezeichnet.

Die Umschlagsmarken sind von Leopold Kühnberg.

Inhaltsverzeichnis

Brasilianische Fauna auf Briefmarken	4
Internet-Präsenz von Mitgliedern unserer ArGe	10
Desenex-Antimykotika	11
Einen neue Internet-Seite für uns	11
Düngung –Mineraldüngung – Stickstoff	12
Dairy Outfit – ein interessanter Beleg	21
Slowenische Tierwelt: Käfer	22
Hütte aus der Umgebung von Kopriva	26
Der Werwolf	27
Eine Weinpresse im Druckerzeichen	28
Weltmeisterschaft im Pflügen	29
Geschichte der Kartoffel (Teil 6)	30
Boden des Jahres – ein Schriftwechsel	32
Hauptversammlung der ArGe L-W-F	34
Insel Tristan da Cunha und die Kartoffel	35
Schwammerlaltar in Zell an der Ybbs	38
Gesundheitsmotive auf Briefmarken	39
Nutzpflanze: Taro	40
Postscheckumschläge	42
Französische Anzeigebriefe	43
Stamen Grigorow	44
Pilzneuheiten	49
Neuheiten: Landwirtschaft und Weinbau	53
Landwirtschaft aktuell (Stempel)	56

Mitarbeiter dieses Heftes:

Horst Kaczmarczyk, Klaus Henseler, Hans-Peter Blume, Stefan Hilz, Ernst Schlunegger, Leopold Kühnberg, Armin Eichenberger, Roger Thill, Ulrich Oltersdorf, Rudolf Meysick, Kurt Buck, Adolf Bläumauer, Anja Janssen, Peter Splett, Hartmut Scholz

Redaktionsschluß:

Am Nikolaustag. Manche Hefte laufen glatt durch. Diesmal wieder Bangen und Hoffen, weil zu Weihnachten die Druckerei sowieso schon ausgelastet ist.

Brasilianische Fauna auf Briefmarken

Im letzten Heft haben wir bereits über die brasilianische Flora auf Briefmarken von Brasilien berichtet und dabei auch auf die mit der Größe des Landes verbundene Verschiedenartigkeit der natürlichen Gegebenheiten hingewiesen. In diesem Beitrag geht es nun um die nicht minder vielfältige heimische Fauna, der die brasilianische Post seit den 70er- Jahren ebenfalls zahlreiche Briefmarken gewidmet hat. Leider zwingt deren Vielzahl, sich bei den Abbildungen auf eine Auswahl zu beschränken. Ferner läßt die Zufälligkeit der auf Marken abgebildeten Tiere bei der Beschreibung keine an wissenschaftlichen oder zoologischen Kriterien orientierte Systematik zu.

Mammalia und andere Tiere

Affen treten gewöhnlich in ganzen Rudeln auf; sie sind der Ordnung der Primaten zugeordnet. Ihr Sozialleben ist hoch entwickelt. Meist handelt es sich um Baumbewohner, deren Nahrung aus Mischkost besteht. Nachfolgend einige der in Brasilien vorkommenden Arten:



Abb. 1 (Mi-Nr.2589)



Abb. 1a (1534)

Der possierliche Mico-leao (Löwenäffchen – *Leontopithecus rosalia*, Abb. 1) gehört wie die Tamarine zur relativ kleinen Primatengattung aus der Familie der Krallenaffen. Das kleine, langschwänzige Löwenäffchen mit seiner dichten gelben Mähne ist ursprünglich im Atlantischen Küstenwald im Südosten Brasiliens beheimatet, dort inzwischen jedoch u.a. durch Zerstörung seines Lebensraumes vom Aussterben bedroht.



Abb. 2 (2590)



Abb. 3 (2591)

Die Tamarine umfassen 17 Arten, von denen die meisten im Amazonasbecken bis ins nordöstliche Brasilien leben. Auch sie sind Baumbewohner und können dank ihrer Krallen selbst senkrechte Baumstämme erklimmen. Von einer 1994 erschienenen Briefmarkenserie sind uns zwei Arten bekannt: Der Zweifarbentamarin

(oder Manteläffchen – *Saguinus bicolor*, Abb. 2) sowie der putzige Kaiserschnurrbart (*Saguinus imperador*, Abb. 3).

Der Macaco Muriqui (Spinnenaffe – *Brachyteles arachnoides*, Abb. 4) ist mit 70 cm Körperlänge und ebenso langem Schwanz der größte der in Brasilien vorkommenden Affen. Seine Heimat findet sich vorwiegend in den Bundesstaaten São Paulo und Espírito Santo.



Abb. 4 (2052)



Abb. 5 (3452)

Die auch recht großen Uacaris gehören zur Familie der *Cebidae* und sind die einzigen Kurzschwanzaffen Amerikas. Sie turnen meist in den Kronen hoher Bäume und ernähren sich von Früchten, Samen, Eiern, Eidechsen, Vögeln und Insekten. Insbesondere der Uacari-branco (Scharlachgesicht – *Cacajao calvus calvus*, Abb. 5) gleicht mit seinem tiefroten Gesicht, dem haarlosen Kopf und dem fahlgelben Fell wahrlich einem Kobold des Amazonas-Urwaldes.

In Brasilien sind auch Raubkatzen beheimatet. Deren größte ist die Onça Pintada (gefleckter Panther oder Jaguar – *Panthera onca*, Abb. 6). Sie erreicht bis zu 85 cm Schulterhöhe und mißt mit Schwanz bis zu 1,80 Meter. Der Jaguar kommt in ganz Brasilien vor und lebt vorzugsweise in flußnahen Wäldern.

Die wesentlich kleinere Verwandte, die Gato do Mato (Tigerkatze) zeigt der Ausschnitt eines der Amazonaslandschaft gewidmeten Viererblockes (Abb. 7). Ihr geflecktes Fell ist im Dunkel des Waldes eine vorzügliche Tarnung.



Abb. 6 (1416)

Das seltsame Tatu Canastra (Riesengürteltier – *Prionotus giganteus*, Abb. 8) ist ein zahnloses Säugetier; sein Körper ist mit gegeneinander beweglichen Knochenplatten gepanzert und an den Füßen mit großen, starken Krallen versehen, die ihm auch in härteren Böden das Graben ermöglichen. Es ist das größte der noch lebenden Gürteltiere und wird bis zu 1 Meter lang, sein Gewicht beträgt 60 kg. Der Tatu canastra lebt vor allem von Insekten, Würmern und



Abb. 7 (3043 ff.)



Abb. 8 (1901)



Abb. 9 (1902)



Abb. 10 (1903)

der Flucht erreicht er Geschwindigkeiten bis zu 70 km/h und kann leicht kleinere Wasserläufe und andere Hindernisse überspringen.

Beim Tamandua bandeira (dem Großen Ameisenbär – *Myrmecophaga tridactyla*, Abb. 11) haben wir es wiederum mit einem zahnlosen, zur Ordnung der Zahnarmen gehörenden Säugetier zu tun. Seine Nahrung besteht vorwiegend aus Ameisen, die er mit seiner langen und klebrigen Zunge aus den Vertiefungen der Ameisenhaufen holt; zum Graben



Abb. 11 (2259)



Abb. 12 (2260)

benutzt er seine stark bekrallten Füße. Der Tamandua-bandeira erreicht eine Länge von über einem Meter, wobei der Schwanz fast ebenso lang ist. Sein Lebensraum sind die Wälder und Savannen Südamerikas.

Früchten. Er ist in großen Teilen Südamerikas heimisch und kommt häufig im zentralen Hochland Brasiliens vor.

Der Lobo Guara (Mähnenwolf – *Cynoscion brachyurus*, Abb. 9) ist das größte, Fleisch fressende Säugetier Südamerikas; in Brasilien lebt er hauptsächlich in den Regionen des Cerrado und Pantanal, teils auch im Atlantischen Regenwald. Der Lobo Guara weist eine Schulterhöhe von ungefähr einem Meter auf, ist ohne den Schwanz bis zu 1,25 Meter lang und wiegt zwischen 20 und 25 kg. Er gleicht dem Wolf, lebt jedoch nicht in Rudeln und besitzt nicht dessen Wildheit. Er lebt in der offenen Landschaft (Cerrado) und in Sumpfbereichen. Durch das zunehmende Eindringen der Landwirtschaft in seinen Lebensraum und die Verfolgung durch den Menschen (Jagd) zählt auch er zu den bedrohten Arten.

Der Veado campeiro (Pampashirsch – *Ozotoceros bezoarticus*, Abb.10) ist ein einheimischer Hirsch, der sich vor allem im südlichen Amazonasgebiet und im Pantanal aufhält. Meist allein oder in kleinen Gruppen vorkommend, ernährt er sich von Gräsern und Sträuchern. Zu seinen Eigenschaften gehört seine große Agilität; auf

Der Ouriço-preto (Borsten-Baumstachler – *Chaetomys subspinosus*, Abb. 12) ist ein dem Stachelschwein ähnliches Nagetier; anstelle der Stacheln ist der Körper jedoch mit borstenartigem Haar bedeckt. Der Ouriço-preto ist ein Nagetier und lebt auf Bäumen, auf denen er sich tagsüber versteckt hält. Seine Nahrung besteht aus Früchten einschließlich Kakao. Das Körpergewicht beträgt beim männlichen Tier ungefähr 2 kg, die Länge etwa 70 cm. Sein Lebensraum ist die Mata Atlantica, Bahia und Espirito Santo.



Abb. 13 (2261)

Der Cachorro-do-mato (Waldhund – *Speothos venaticus*, Abb. 13) ist ein südamerikanischer Fleischfresser; seine Heimat in Brasilien ist das ganze Amazonasgebiet, das Zentralplateau, Minas Gerais und Santa Catarina, wobei er jedoch überall äußerst selten ist. Das Fell ist rötlich gefärbt, der Schwanz im Vergleich mit dem Körper verhältnismäßig kurz. Es handelt sich um ein kleines Tier von etwa 30 cm Größe und einer Länge von 60 cm, bei einem Gewicht von 5 bis 7 kg. Der Cachorro-do-mato lebt in Rudeln und, wie bei den Wölfen, besteht auch bei diesen Tieren eine ausgeprägte Hierarchie.



Abb. 14 (1710)

Den seltsamen Peixe-boi (Fluß-Manati – *Tricheus inunguis*, Abb. 14) findet man in den Gewässern Amazoniens. Es ist ein Wasserpflanzen fressendes Säugetier mit wuchtigem Körper von bis zu 4 Meter Länge und bis zu 600 kg Gewicht. In den großen Stauseen der Wasserkraftwerke eingebracht soll der Peixe-boi dort die den Turbinen gefährlichen Wasserpflanzen kurz halten.



Abb. 15 (1711)

Die Tartaruga do Arnazonas (Amazonas-Schildkröte – *Podocnemis expansa*, Abb. 15) wird bis zu 90 cm lang. Sowohl ihr Fleisch wie auch ihre Eier werden von der einheimischen Bevölkerung sehr geschätzt.



Abb. 16 (1489)

Der Ariranha (Riesenotter – *Pteronura brasiliensis*, Abb. 16) ist ein fleischfressendes Säugetier aus der Familie der *Mustelidae* und mit einer Länge von etwa 180 cm die größte Art unter den Ottern; allein :sein langer, plattförmiger



Abb. 17 (1490)

Schwanz mißt 65 cm. Der Riesenotter ernährt sich von Fischen; sein Lebensraum ist das Pantanal und das Arzonasbecken. Sein Fell ist begehrt. Doch auch infolge des fortwährenden Rückgangs der Regenwälder und der anhaltenden Verschmutzung der Gewässer (u.a. durch Schürfen nach Gold und Mineralien) ist das Überleben seiner Art bedroht.



Abb. 18 (2041 ff.)

Der Jacaré-do-Pantanal (Kaiman - *Caiman jacare*, Abb. 17) zählt zu den Reptilien und gehört dort zur Ordnung der Krokodile. Wie der Name schon besagt, kommt diese Art hauptsächlich im Pantanal vor, jenem riesigen Sumpfbereich in Mato Grosso, das die größten Jacaré-Brutstätten der Welt beherbergt. Der Jacaré-do-Pantanal lebt hauptsächlich von Fischen und wird bis zu 3 Meter lang; seine Lebenszeit beträgt 25–40 Jahre.

Einen hübschen Ausschnitt aus der Landschaft des Pantanal mit darin vorkommenden Tieren zeigen uns drei senkrecht zusammenhängende Marken von 1984 (Abb.18): Cervo (Hirsch) und Reiher, Onça Pintada (Jaguar) und Löffler sowie Jacaré und Jaburu (Milchstorch).

In einem ebenfalls dem Pantanal gewidmeten Heftchen mit zehn selbstklebenden Marken sind unter anderem noch das Capivara (Wasserschwein – *Hydrochoeros hydrochaeris*) und der Quati (Nasenbär - *Nasua nasua*) abgebildet (Abb. 19).

Das Wasserschwein ist mit ca. 1 Meter Körperlänge das größte lebende Nagetier. Es hält sich in Gruppen am Rande von Flüssen und Seen sowie in Sumpfbereichen auf.



Abb. 19 (3203 ff.)

Häute zwischen den Zehen erleichtern ihm das Schwimmen. Es ernährt sich vegetarisch.

Der lebhafteste Nasenbär erreicht einschließlich seines Schwanzes eine Körperlänge von 1,25 Metern. Seine verlängerte bewegliche Nase und

sein geringelter Schwanz geben dem Tier das possierliche Aussehen. Es lebt überwiegend in Gruppen, klettert in den Bäumen und ernährt sich von Vögeln, Insekten, Eiern und Früchten. Der Nasenbär kann mitunter sehr zutraulich werden.

Eine Besonderheit in der brasilianischen Fauna stellt der Wasserbüffel dar. Er kommt im Norden Brasiliens auf der im Mündungsdelta des Amazonas gelegenen Ilha de Marajó vor. Die Vegetation dieser größten Flußinsel Welt mit einer Oberfläche von fast 50.000 km² besteht aus Savannen, Grasland, Sümpfen und Regenwald. Anfang des vergangenen Jahrhunderts wurde in Brasilien mit klimaangepaßten asiatischen Rinderarten experimentiert. Im Jahre 1920 soll sich nach einem Schiffbruch eine kleine Herde von Wasserbüffeln auf die Insel gerettet und wildlebend vermehrt haben; demnach handelt es sich bei den heutigen Büffeln um deren Nachfahren. Die brasilianische Post hat den imposanten Tieren drei, ebenfalls senkrecht zusammenhängende Marken gewidmet (Abb. 20).



Abb. 20 (2024 ff.)



Abb. 21 (Block 127)



Unter Mangroven, portugiesisch Manguezais, versteht man ein empfindliches Ökosystem von Wäldern salztoleranter Mangrovenbäume in Meeresbuchten und Flußmündungen tropischer und subtropischer Küstengebiete. Typisch sind die Stelzwurzeln, mit denen die immergrünen Bäume und Sträucher auch bei Flut aus dem Wasser ragen. In Brasilien findet sich diese Vegetationsform entlang der nördlichen Atlantikküste, mit einer gesamten Oberfläche von 10.000 km². Die Fauna der Mangroven umfaßt sowohl Säugetiere wie auch zahlreiche Vogelarten, Schalen- und Weichtiere.

Die Gefährdung der Mangrovenwälder unter anderem durch Trockenlegen und Wasserverschmutzung veranlaßte die brasilianische Post im Jahre 2004 zur Ausgabe eines Blockes mit fünf Marken (Abb. 21), die neben verschiedenen typischen Vogelarten wie dem Colheriro (Rosenlöfeler), dem Bem-te-vi und der Sacadura-do-mangi (Küstenralle) die beiden Krabbenarten Caranguejo und Aratu (rote Mangrovenkrabbe) zeigen.

Kenner Brasiliens mögen in dieser Beschreibung etliche bekannte, auch landschaftsspezifische Tierarten wie z.B. das Faultier vermissen; von ihnen sind dann noch keine Briefmarken erschienen.

Ein später folgender Beitrag wird sich hauptsächlich der Vogelwelt Brasiliens widmen.

Quellen: Internet (Wikipedia), Dicionário da língua portuguesa (Aurélio Buarque), Larousse (Dictionnaire 2009), Lexikon Bassermann

Internet-Präsenz von Mitgliedern unserer ArGe

www.ernaehrungsdenkwerkstatt.de (Ernährungswerkstatt Ulrich Oltersdorf)

www.mykothek.de (von Siegfried Holstein und Oswald Becker)

www.kartoffel-geschichte.de (von Klaus Henseler)

Desenex-Antimykotika

Undecylensäure ist ein Antimykotika, wirksam bei der Behandlung von oberflächlichen Pilzinfektionen der Haut, wie z.B. Tinea pedis (Fußpilz), Tinea cruris (Juckreiz) und Tinea corporis durch *T. rubrum*, *T. mentagrophytes* und *E. floccosum*. Desenex wird angewandt bei der Behandlung und Prävention von oberflächlichen Pilzinfektionen der Haut, vor allem Tinea pedis. Lindert Juckreiz, Brennen und Reizungen. (Aus: Novartis Consumer Health)



Eine neue Internet-Seite für uns

In der „Ernährungsdenkwerkstatt“ des ArGe-Mitgliedes Ulrich Oltersdorf, die im Internet (www.ernaehrungsdenkwerkstatt.de) besucht werden kann, werden umfassend Informationen zur Ernährung des Menschen zugänglich gemacht. Nun wurde begonnen, den Bereich „Ernährung + Philatelie“ etwas intensiver auszubauen. Im Internet können die Hintergründe, Pläne und Inhalte eingesehen und frei genutzt werden. Die „Ernährung – als Totalphänomen“ ist in vielfältiger Weise auf Briefmarken (und damit zusammenhängenden Poststempeln, Ganzsachen, u.a.) zu finden. Die Ergebnisse der Sammlung entsprechender Belege werden in elektronischer Form vorgestellt und sind mit passenden Fachinformationen verknüpft. Besucher der Ernährungsdenkwerkstatt sind herzlich willkommen.

uo

Herr Oltersdorf hat von Heft 107 bis zum letzten Heft (Nr. 137) unserer ArGe alle Ausgaben als PDF-Datei eingestellt. kh

Düngung – Mineraldüngung – Stickstoff

Über die Stickstoffdüngemittel ist ja schon Einiges in den Heften unserer Arge veröffentlicht worden. So hat z. B. Herr Henseler in seinem Artikel „Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung“ in Heft 123 (Juli 2006) mehr an Fakten eingearbeitet, als der Titel zunächst erwarten läßt. Wir erfahren dort in komprimierter Form sehr viel über die Herausbildung der Produktion und Vermarktung von Stickstoffdüngern im westlichen Deutschland.

Durch Zufall stieß ich bei Recherchen im Weißenfelder Kreisblatt von 1913 auf eine Annonce der o.g. Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, in der im Vorkriegs-

Mehr als 100 Millionen
Kraft geben jährlich für Stickstoffdüngemittel ins Ausland und dem deutschen Volksernährer also verloren, obwohl der deutsche Landwirt sie eine
nationale Stickstoffquelle
zur Verfügung hat, die in jeder Beziehung vorzuziehen ist.

Schwefelsaures Ammoniak
ist unter Berücksichtigung seines um 37% höheren Stickstoffgehaltes gegenüberlich um
mehr als 15% billiger
als der Chilekaliper, bei mindestens gleichem Wirkungsgrad des Stickstoffs.

Schwefelsaures Ammoniak
besitzt die höchste, höchste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgeglichene Stickstoffquelle, hat sich für alle
Kulturpflanzen, auf allen Bodenarten und ganz besonders auch zur Herabsetzung und Fruchtverbesserung im Getreide und
Garten, auf Weiden und Wäldern vorzüglich bewährt und in vielen Fällen eine erheblich bessere Wirkung gezeigt als der
Chilekaliper.

Deutsche Landwirte!
steht aus diesem Preisverhältnis bedurch Vorzuziehen, daß Sie in erster Linie das Schwefelsaure Ammoniak als Stickstoff-
dünger benutzen.

Schwefelsaures Ammoniak ist zu beziehen durch die Düngemittelhandlungen, Genossenschaftlichen, landwirtschaftlichen
Bereiche usw., wo nicht erhältlich, unmittelbar durch die
Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.
in Bochum.

Bestellbillsige Druckschriften und Auskunft über zweckmäßige Anwendung, erzielte Erfolge, sowie jedweden
Hilf in allen landwirtschaftlichen Fragen jederzeit kostenlos durch die
Landwirtschaftliche Versuchsanstalt der
Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.
in Erfurt, Dorotheenstr. 29.

Abb. 1

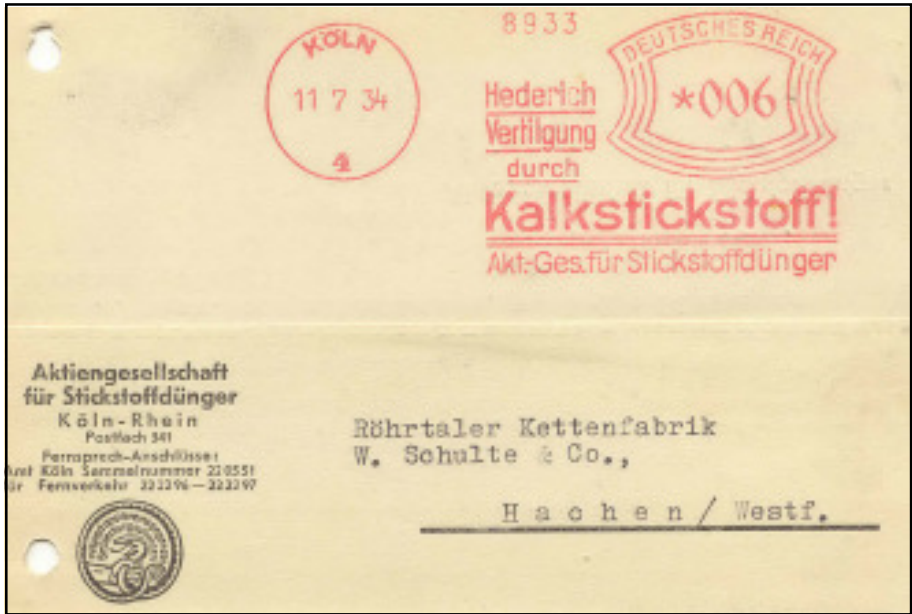


Abb. 2

sprachgebrauch recht deutsch-nationalistisch der Kauf deutschen Stickstoffdüngers anempfohlen wird (Abb. 1).

Nachzutragen hätte ich auch (noch) eine Karte mit Freistempler der „Aktiengesellschaft für Stickstoff; Köln-Rhein“ aus dem Jahr 1935 (Abb. 2). Ein Beleg dafür, daß der Kalkstickstoff nicht nur als Düngemittel, sondern auch zur gezielten Unkrautbekämpfung eingesetzt wurde.

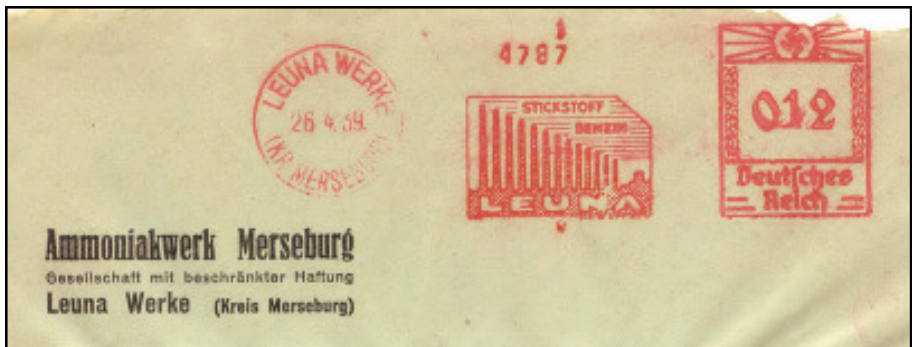


Abb.3



Abb. 4

Ansonsten möchte ich mich heute mehr den Belegen widmen, die ich zur Stickstoffdüngerproduktion im östlichen Teil Deutschlands zusammentragen konnte.

Es gab bzw. gibt auch im Osten Deutschlands große Produzenten von Stickstoffdüngemitteln. Bereits 1916 errichtete die BASF-Gruppe, die schon über ein nach dem Haber-Bosch-Verfahren arbeitendes

Werk in Ludwigshafen-Oppau verfügte, ein zweites Werk für die Ammoniak-Synthese in Leuna bei Merseburg.

Allerdings stand in jener Zeit insbesondere die Salpeterproduktion (Sprengstoffe) im Vordergrund. Auch nach der Eingliederung der Leuna-Werke in die IG-Farben (1926) wurden andere Prioritäten gesetzt. Jetzt ging es vor allem um die Hochdruckhydrierung von Braunkohle zu synthetischem Benzin (Leuna-Benzin).

Ein Beleg der Leuna-Werke aus dem Jahre 1939 weist im Freistempler auf die Stickstoff- und Benzinproduktion hin (Abb. 3)

Zu DDR-Zeiten hat das Werk die Produktion von Stickstoffdüngemitteln deutlich erweitert. Einerseits wuchs der Bedarf der Landwirtschaft ständig und zum anderen waren

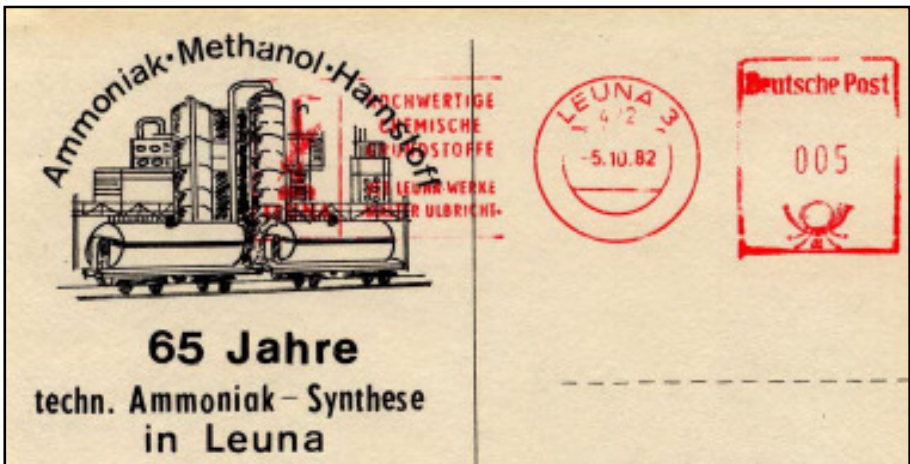


Abb. 5

Importe wegen des Devisenmangels kaum noch erschwinglich. Die Gesamtproduktion der DDR an Stickstoffdüngern stieg von 334.000 t Rein-N im Jahre 1960 auf 538.000 t im Jahre 1975 und 943.000 t Rein-N im Jahre 1980, wobei die Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ den überwiegenden Anteil am Produktionsvolumen erbrachten.



Abb. 6

1966 verausgabte die Post der DDR eine Sondermarke (DDR, Mi-Nr. 1228) zur Würdigung der Leistungen der Petrochemie mit der Wiedergabe einer Werksansicht der Leuna-Werke und einer Verlaufsskizze der Erdölleitung aus der Sowjetunion (Abb. 4).

Anlässlich des 65. Jahrestages des Produktionsbeginns der Ammoniaksynthese nach dem Haber-Bosch-Verfahren gab die Betriebsarbeitsgemeinschaft Philatelie der Leuna-Werke im Jahre 1982 eine schöne Sonderkarte heraus (Abb. 5).

Nach der Wende siedelten sich verschiedene Chemiekonzerne in Leuna an (z.B. ELF Aquitaine und Total-Fina, später fusioniert zu TotalFinaElf, heute TOTAL), die sich vorrangig mit der Erdölraffinerie befassen. Neuerdings wird auch die Düngemittelproduktion wieder forciert. So hat sich die DOMO Caproleuna GmbH u.a. auf Ammonium-Sulfat-Dünger spezialisiert und in jüngster Zeit konnte sich die Agro Servive Nord GmbH mit der Produktion von Stickstoffdüngern aus Reststoffen und Nebenprodukten der Nahrungsmittelindustrie etablieren.

Ein anderer bedeutender Produzent von Stickstoffdüngemitteln im östlichen Deutschland befindet sich in Piesteritz bei Wittenberg. Bereits 1915 wurden hier die Reichsstickstoffwerke Piesteritz gegründet. 1945 wurde das Werk durch die Sowjetunion enteignet und in eine Sowjetische Aktiengesellschaft überführt. Erst Ende 1953 gelangte es als Volkseigener Betrieb (VEB) wieder in deutsche Hände. 1970 und 1976 wurden zwei Ammoniak- und drei Harnstoffanlagen errichtet.

Der Betrieb trug in hohem Maße zur Versorgung der DDR wie auch der sozialistischen Länder im Rahmen des RGW mit Stickstoffdüngern bei. Abb. 6 zeigt einen Beleg aus



Abb. 7

dem Jahr 1950, auf dem für Kalkstickstoff geworben wird. Die Eigentumsform „VEB“ ist hier noch nicht vermerkt.



Abb. 8



Abb. 9

Auf einem ZKD-Brief von 1967 (Abb. 7) und einer Postkarte aus dem Jahr 1971 (Abb. 8) firmiert der Betrieb im Freistempler als „VEB Stickstoffwerk Piesteritz“. Der Beleg von 1977 weist im Freistempler darauf hin, daß der VEB Stickstoffwerk Piesteritz Mitgliedsbetrieb im Düngemittelkombinat der DDR ist (Abb. 9).

Nach der Wende wurde der Betrieb zunächst zur Kapitalgesellschaft „Stickstoffwerke AG“ umgebildet, und 1993 erfolgte die Gründung der „SKW Stickstoffwerke Piesteritz AG“ als Tochtergesellschaft der SKW Trostberg AG, Oberbayern. In den Folgejahren wurden erhebliche Investitionen für die Modernisierung der Düngemittelproduktion vorgenommen. So errichtete man 1995 und 1997 Harnstoff-Granulieranlagen und 2000 eine Anlage zur Herstellung von Flüssigdünger. Ab 2002 beteiligten sich schweizerische und tschechische Investoren. 2005 wurde die 5-Millionen-Tonnen-Grenze bei der AHL-Flüssigdünger-Produktion erreicht. Durch Rückbau alter Produktionsanlagen entstand ein großes Industrieparkgelände, auf dem sich in jüngster Zeit weitere artverwandte Betriebe ansiedeln.

Auch der weltweit größte Düngemittelproduzent „YARA“ ist im Osten Deutschlands vertreten. Die Yara GmbH & Co. KG mit Sitz in Dülmen ist u.a. Produzent von stickstoff-

Im Herbst

dem Wintergetreide sowie
den Weiden und Wiesen
wenigstens einen Teil der

Stickstoffdüngung

Bewährte Stickstoffdünger
für die Anwendung im Herbst sind:

Kalkstickstoff¹⁾ · Perthalkstickstoff ·
Schwefelsaures Ammoniak · Kalkammoniak
Ammoniumsulfat · Kalkammonsalpeter
(Creme-Montan)
Stickstoffkalkphosphat · Kaliammonsalpeter
Volldünger Nitrophosphat

1) Kalkstickstoff ungeeignet auch zur Unkrautbehämpfung. Man erlange
die Spezialchrift „Die wichtigsten Unkräuter des Wintergetreides und
ihre Behämpfung mit Kalkstickstoff“

Postkarte



Firma

P. H. Bender & Co.
Maschinenfabrik

Naumburg

Saale

Abb. 11

Abb. 10



Die durch
Entstaubung und Körnung
wesentlich verbesserte
Streubarkeit —



Kalksalpeter IG
in nat. Größe

*Die sichere u. rasche Wirkung feines Salpeterstickstoffs,
die hohe Löslichkeit seines Kalkes und
seine schnelle Verteilung im Boden —*



Das sind die hervorragenden Eigenschaften vom
Kalksalpeter IG dem billigsten Salpeterdünger



Abb. 12

haltigen Mehrnährstoffdüngern. Sie betreibt in ein Werk mit Hafenschluß in Poppendorf etwa 12 km östlich von Rostock. Dazu hatte ich bereits einen Beleg in meinem Artikel über Phosphordünger vorgestellt.

Ich möchte noch einmal auf die dreißiger Jahre zurückkommen, über die sowohl der Zweite Weltkrieg wie auch die spätere rasante Entwicklung der Düngemittelforschung und -produktion hinweggegangen sind.

Eine private Werbekarte von 1935 (Abb. 10) preist die Vorteile der zumindest anteiligen Ausbringung von Stickstoffdüngern bereits im Herbst an. Auch hier wird auf die Anwendung von Kalkstickstoff zur Unkrautbekämpfung hingewiesen.

Eine andere Werbekarte, die ebenfalls aus dem Jahr 1935 stammt, unterstreicht die höheren Getreideerträge bei Anwendung von NPK-Dünger gegenüber PK-Düngern anhand von anschaulichen Feldversuchen (Abb. 11).

Auf einer sowjetischen Ganzsache (1932 gelaufen) wird von offizieller Seite demonstriert, daß die Erträge bei Lein und Hanf erheblich gesteigert werden können, wenn die Mineraldünger in den Boden eingearbeitet werden (Abb. 12).

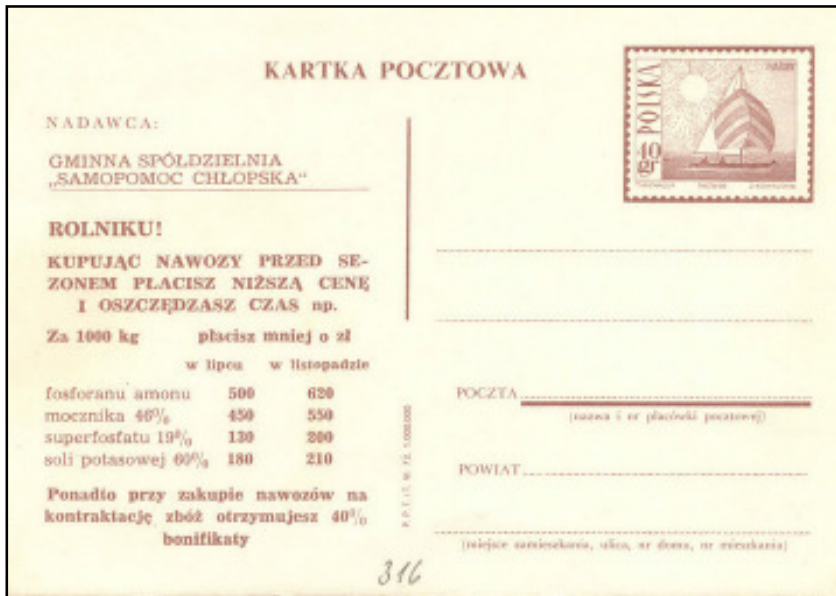


Abb. 13

Abschließend möchte ich noch eine polnische Ganzsache mit privatem Zudruck vorstellen (Abb. 13).

Den Landwirten werden darauf Preisvorteile für den Einkauf von Düngemitteln außerhalb der Saison angeboten. Auf der Rückseite befindet sich dazu eine detaillierte Aufstellung.

Zu dieser Karte habe ich eine persönliche Beziehung. Als ich 1972 im Büro eines polnischen Staatsgutes saß, wollte sie die Sekretärin gerade achtlos in den Papierkorb werfen. Es gelang mir aber, sie ihr mit meinen bescheidenen Polnisch-Kenntnissen „abzuschwatzen“!

Quellen: Henseler, Klaus: Deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung“, Heft 123 der ArGe Landwirtschaft..., 2006; www.wikipedia.org; Diverse Lexika und Statistisches Jahrbuch der DDR von 1983; Landwirtschaftliche und chemische Fachliteratur; Homepages von Düngemittelproduzenten; Infomaterial der Leuna-Werke und des SKW Piesteritz; Weißenfesler Kreisblatt von 19.3.1913; eigene Aufzeichnungen und Erfahrungen

Dairy Outfit – ein interessanter Beleg

Auf einem Ganzsachenumschlag, abgestempelt LONDON 12. Juli 1896 finden wir einen dekorativen Absenderstempel der Firma Dairy Outfit Co.; die Illustration zeigt wohl eine Milchkanne. Diese Elemente würden jedoch gemäß Reglement nicht genügen, um den Brief in einem Exponat zu zeigen. Bei näherem Zusehen finden wir aber auf den Briefmarken eine zweizeilige Durchlochung (Perfin) mit den Buchstaben DO/CL als Abkürzung des Firmennamens, womit der Brief absolut sammelwürdig wird.

Wir haben versucht, etwas über diese Firma in Erfahrung zu bringen. Im Internet sind wir auf ein undatiertes Foto des (ehemaligen) Bürogebäudes an der Kingstreet gestoßen. Es befindet sich in der Cross Road in London. Mehr gab es da nicht zu holen. Über verschiedene Archive in London gab es folgende spärliche Informationen.

Die Dairy Outfit Company, die sich offenbar mit Molkerei-Zubehör befaßte, erscheint erstmals im Jahre 1895 in einem Adreßbuch an der Wandsworth Road 72–74. Zuvor gab es an dieser Adresse eine Firma Freeth & Pocock („dairy utensil makers“) sowie Pocock, Keevil & Co. (patent feeding bottle manufacturers). Ob es sich dabei um eine Namens-



änderung oder Fusion handelte, kann nicht mehr festgestellt werden. Wandsworth Road liegt in Clapham, also in einem anderen Stadtteil. Offenbar gibt es auch keine weiteren Informationen über den Tätigkeitsbereich dieser Firma.

Quelle: Dairy Outfit Kings Cross London

<http://www.flickr.com/photos/fnkrm/3801812553/>



Slowenische Tierwelt: Käfer

Alpenbock (*Rosalia alpines* L., 1758)

Die Familie der Bockkäfer (Cerambycidae) ist durch die besonders langen, gegliederten Fühler und den langen, schlanken Körper charakterisiert. In diese Familie gehört auch der Alpenbock. Sein blau gefärbter Körper ist länglich und schmal. Die Fühler sind blau, nur die Fühlergelenke sind schwarz. Auf jedem Deckflügel befinden sich für gewöhnlich drei schwarze Flecken. Die Deckflügel sind das erste, stark chitinisierte Flügelpaar,

die das zweite Flügelpaar schätzen, daher auch die wissenschaftliche Bezeichnung Coleoptera (kolos - die lederne Hülle, pteron - der Flügel). Die ausgewachsenen Alpenböcke sind von 2 bis zu 4 Zentimeter lang. Sie besiedeln vor allem Buchenwälder mit viel Alt- und Totholz. Zur Eiablage bevorzugen die Weibchen Holz, das im Absterben begriffen ist, aber auch frisch gefällte Stämme und Holzklafter, die im Juli und August noch in den Wäldern liegen. Wenn dieses Holz abtransportiert oder verarbeitet wird, bevor die Larven fertigentwickelt sind, was drei bis vier Jahre dauert, kann sich der Alpenbock nicht entwickeln. Heute zeigen seine Bestände abnehmende Tendenz nicht nur in Slowenien, sondern europaweit. Dies liegt vor allem an der derzeit noch vorherrschenden Bewirtschaftung der Wälder. In Slowenien kommt der Alpenbock, wie schon sein Name sagt, in den Alpen (Julische Alpen, Kamniker Alpen, Savinjer Alpen, Pohorje) in dem Alpenvorland (Boc, Kum, Kozjanska) und in den höher gelegenen Gebieten der Dinarischen Alpen (Kolevsko, Gorjanci, Sneinik) vor.



Heute gehört er zu den bedrohten Tierarten, deshalb wurde er in den Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aufgenommen und in Slowenien wurden für ihn im Rahmen der Natura 2000 Schutzgebiete errichtet.

Der Eremit (*Osmoderma eremita* Scopoli, 1763)

Der Eremit ist ein Käfer aus der Familie der Blatthornkäfer (Scarabaeidae). Der Käfer mißt 2 bis 3,5 Zentimeter in die Länge. Zum ersten Mal wurde der Käfer 1763 von dem Tiroler Naturforscher Giovanni Antonio Scopoli (Johann Anton) in seiner Arbeit zu den Insekten Kärntens beschrieben. Zur Zeit ist der taxonomische Status dieser Tierart unklar, denn im europäischen Raum soll es vier verschiedene Arten und zwei Unterarten geben. Die einzelnen Populationen lebten nämlich im Pleistozän vor 6 Millionen Jahren auf isolierten Lebensräumen. Die Eremiten haben einen kompakten Körper und sind ausgesprochen flugträge.

Die Eremiten sind dunkelbraun oder violett. Sie leben verborgen in tiefen Mulmhöhlen in alten Laubbäumen (Eiche, Weide, Obstbäume) daher kommt auch ihr deutscher Name, Die erwachsenen Käfer ernähren sich vorwiegend vom Mulm in den Höhlen. In Slowenien tre-



ten erwachsene Käfer von Juli bis August auf. Sie sind tagsüber aktiv. Zur Paarungszeit verlassen die Männchen ihre Heimathöhlen, hocken auf Blüten oder in den Höhlenöffnungen, fressen an Pflanzen, saugen süße Säfte und produzieren ihren charakteristischen Duft, mit dem sie die Weibchen anlocken. Die Eier werden im Mulm abgelegt. Die Larven schlüpfen nach zwei bis drei Wochen. Sie ernähren sich von faulem Holz und Mulm und werden bis zu 6 Zentimeter groß. Sie bilden einen Kokon, wo sie sich bis zum nächsten Frühjahr verpuppen. Diese Art war früher zusammen mit allen Unterarten in ganz Europa, verbreitet. Heute gehört der Eremit zu den gefährdeten Tieren, weil sein Lebensraum schrumpft (alte höhlenreiche Laubholzbäume werden entfernt). Wegen seiner Gefährdung wurden in Slowenien für ihn im Rahmen der Natura 2000 Schutzgebiete errichtet.

Hirschkäfer (*Lucanus cervus* L., 1758)

Der Hirschkäfer gehört zu den größten europäischen Insekten und ist der größte europäische Käfer. In Slowenien ist der Hirschkäfer allgemein verbreitet. Seine Verbreitungsschwerpunkte sind Gorico und die Slovenske gorice,



Dravinjska dolina (das Dravinjatal) Kozjansko, Krás (der Karst). Er besiedelt vor allem ältere Eichen- oder Kastanienwälder. Sein Körper ist länglich, breit und flachgeformt. Die Männchen tragen ein „Geweih“, wodurch sie sich von den Weibchen unterscheiden. Bei dem Geweih handelt es sich um massiv vergrößerte bzw. umgebildete Oberkiefer. Das Geweih ist nicht für die Nahrungsaufnahme geeignet, sondern wird im

Kampf um das Weibchen verwendet. Der Kopf und die Beine sind schwarz oder dunkelbraun die Deckflügel dunkelbraun oder braunrot gefärbt. Die Männchen werden von 2,5 bis 8 Zentimeter lang.

Die dämmerungs- und nachtaktiven Tiere schwärmen von Juni bis August. Sie ernähren sich von Säften aus Baumwunden und Flüssigkeiten an reifem Obst. Bevorzugte Entwicklungsbäume sind vor allem Eichen- und Echte Kastanien. Im Juli und August legen die Weibchen ihre Eier in den Boden an die Wurzeln von toten oder morschen Bäumen ab. Die Larven entwickeln sich im Boden, in den Wurzeln, Stämmen oder Stümpfen und ernähren sich von toten oder morschen Wurzeln. Sie benötigen bis zu fünf Jahren zu ihrer Verpuppung. Im folgenden Frühjahr verlassen die Käfer die Puppenwiege und graben sich an die Oberfläche. Der Hirschkäfer ist stark gefährdet und vieler Orts bereits ausgestorben. Das liegt vor allem daran, das durch die intensive forstliche

Bewirtschaftung, Beseitigung von geschädigten Altbäumen und Todholz. Anlagen von Nadelholzmonokulturen usw. immer weniger Lebensraum für die Tiere vorhanden sind. In Slowenien gehört der Hirschkäfer zu den Beschützten Tierarten und für ihn wurden im Rahmen der Natura 2000 (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) Schutzgebiete errichtet.

Block-Grubenlaufkäfer (*Carabus variolosus* Fabricius 1787)

Die Laufkäfer (Carabidae) sind eine sehr artenreiche Familie der räuberischen Käfer. In Slowenien lebt die westliche Unterart des Grubenlaufkäfers der Gruben-Großlaufkäfer *Carabus (variolosus) nodulosus*. Sein Körper ist länglich, oval und vollständig glänzend schwarz gefärbt. Die Flügeldecken sind mit großen und tiefen Gruben versehen und der Seitenrand der Flügeldecken besitzt im vorderen Bereich einige feine, sägeartige Einkerbungen. Das zweite Flügelpaar (Hinterflügel) fehlt oftmals, deshalb ist der Käfer flugunfähig. Da die Grubenlaufkäfer räuberisch sind und ihre Mundwerkzeuge und die Augen sind kräftig ausgebildet. Der Grubenlaufkäfer ist sehr stark an feuchte Waldlebensräume gebunden. Er kommt in Schwarzerlenbrüchen, an Ufern von Waldbächen und in sumpfigen Waldlichtungen vor. der feuchte Lebensraum ist von immenser Wichtigkeit für seine Entwicklung. Seine Entwicklung vom Ei über die Larve bis zum Käfer dauert ungefähr zwei Monate und verläuft im Wasser. Im Wasser leben und jagen auch erwachsene Käfer, die von Zeit zu Zeit auch ans Landkommen.

Sie sind verhältnismäßig langlebig, ihre Lebensdauer beträgt zwei bis drei Jahre. Sie überwintern ähnlich wie viele andere Laufkäfer im morschen Holz in sumpfigen Gebieten oder vergraben sich in weiche Bach- oder Tümpelböschungen. Der Grubenlaufkäfer gehört in Europa zu den gefährdeten Tieren, vor allem durch den Rückgang und die Trockenlegung von Feuchtgebieten. Er steht in viele europäischen Ländern unter Naturschutz. Er wird auch im Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geführt und in Slowenien wurden für ihn im Rahmen der Natura 2000 Schutzgebiete errichtet.

Aus: Bilten



„Hütte“ aus der Umgebung von Kopriva

Die „Hütte“ war eine vorübergehende Unterkunft oder Notunterkunft auf den Karstwiesen, im Weideland, an den Feldern und in den Weinbergen. Das ausnehmend archaische Aussehen dieser Bauten ist kein Zufall, denn die Experten glauben, daß sie jenes architektonische Erbe darstellen, dessen Wurzeln in die Vorgeschichte reichen. In Slowenien wurden die Hütten von Bergbauern und Hirten aus dem Karst und Istrien benutzt. Sie wurden vollständig aus flachen Steinen trocken (ohne Mörtel; erbaut .Auf dieselbe Weise wurden auch ihre oft kuppelartigen Dächer erbaut. Während der Heuernte im Sommer waren sie ein willkommener Zufluchtsort vor plötzlich auftretenden Gewittern und vor starker Sonne; im Frühling und im Herbst boten sie den Hirten eine willkommene Unterkunftsmöglichkeit. :wie waren aber auch ein hervorragender Aufbewahrungsort für landwirtschaftliches Werkzeuge.



Die Grundrisse und Größen von einzelnen Hütten waren zwar sehr verschieden, aber es überwiegen sehr enge Räumlichkeiten. Die älteste in Slowenien erhaltene Hütte stammt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Leider sind diese Prachtexemplare des architektonischen Erbes des Mittelmeerraums in Slowenien nur noch Ruinen; vielleicht wird die Briefmarke mit dem Motiv der Hütte aus auf dem Karst die zuständigen Stellen ermahnen, Schutz von solchen historischen Bauten zu tun.

Der Werwolf

ist ein Grenzwesen, das gleichzeitig der Welt der Menschen und der Welt der Tiere, der Dämonen und des Todes angehört. Er verfügt über eine doppelte Identität, kann nicht nur als Mensch, sondern auch als Tier in Erscheinung treten.

Er kann ein menschliches Wesen sein, das fähig ist, sich zu verwandeln oder ein Dämon in Tiergestalt. Nach den Erzählungen des slowenischen Schriftstellers Janez Trdin verwandelt sich der Sohn in den Werwolf, weil seine Mutter verflucht wurde.

Wenn ihm jemand im Namen Gottes Brot anbietet, wird er erlöst. Die Verwandlung in eine Tier- oder menschliche Gestalt erfolgt durch verschiedene Rituale, wobei bei der Verwandlung in ein menschliches Wesen Kochen, Braten, Weben und Spinnen besonders wichtig waren.



Werwölfe erscheinen vor allem im Winter, und zwar um die Wintersonnenwende, anlässlich der zwölf gefährlichen Wolfsnächte um Weihnachten, bei Neumond oder am siebten Tag der Woche (Samstag oder Sonntag). Die Überlieferung, daß die Seele den Körper des schlafenden Werwolfes verläßt, um den Schlafenden Blut auszusaugen, erinnert an die Vampire und Schamanenpraktiken.

Der slowenischen Überlieferung nach kann der Kampf zwischen zwei Werwölfen Sonnenfinsternis verursachen. In Mittel- und Südosteuropa finden in der Zeit der Bodenbearbeitung und Ackerbestellung Kämpfe zwischen den Werwölfen und den Dämonen, die den Werwölfen feindlich gesinnt sind, statt. Die Ausgänge dieser Kämpfe entscheiden über das Glück oder Unglück der Gemeinschaft in der Zukunft. Die Werwölfe, die in der Mythologie seit der Antike europaweit bekannt sind, erscheinen als der Rest der archaischen, weit verbreiteten und universellen Mythologie.

1. Auf der Inneralpbach in Tirol gibt's keine Sünde.
2. Nicht alle Kühe sind Lila.

Österreich 2003



Eine Weinpresse im Druckerzeichen

Da habe ich doch wieder einmal ein Druckerzeichen gefunden, das zu unserer Thematik paßt. Jan Evertszoon Cloppenburg d.Ä. (Joannes Everardus Cloppenborch, Cloppenburg, Cloppenburch, Kloppenburg) war Buchhändler und Verleger in Amsterdam in den Jahren 1589–1638. Sein Geschäft befand sich „by de Oude brugge, tegen over de Koorn-beurse“ bzw. direkt am „Koorn-merckt“. Als Ladenschilder verwendete er „in de Chronijcke van Hollandt“, „in den Grooten Bybel“ und „in den Vergulden Bybel“. 1604 verlegt er das Verlagswerk „Salve voor een sieck Mensche ...“, das von Gillis Rooman in Harlem gedruckt wurde. 1620 gab er „Den vaeck-verdryver van de swaermoedighe gheesten“ heraus. Mit Isaac Janszoon Canin verlegte er 1619 ein Buch von Abrahams Mellineus „The first Dutch protestant martyrologium“ mit 106 Holzschnitten und einem Text, der abwechselnd in gotischen und Antiqua-Typen gesetzt war und das Prinz Maurits von Oranien gewidmet wurde. 1620 gab er „Ontleding vande Arminiaensche leere“ des Leidener Professors Pierre du Moulin (Molinaeus) heraus. Auch weitere Schriften von Molinaeus wurden bei Cloppenburg gedruckt. 1621 erschien „Goede Tijdinghe uyt Canaan“, drei Traktate über das Christentum (u.a. „Jacobs worstelinghe met Godt“), 1624 die „Historie naturael en morael van de Westersche Indien“ des Jesuiten José de Acosta, eine der ersten Beschreibungen der Neuen Welt. Cloppenburg war einer der bedeutsamsten Amsterdamer Bibeldrucker: 1609 veröffentlichte er zum Beispiel die „Biblia: Dat is, De Gantsche Heylighe Schriftuere, grondelijck ende trouwelijck verduytschet“. 1635 veröffentlichte er eine Livius-Ausgabe: „De Romeynsche historien ende geschiedenissen“. 1636 druckte er die „Hoogh-beroemde joodische historien“ des Flavius Josephus.



Die umlaufende Devise, also das Motto, unter dem Evertszoon seine Verlagswerke stellte, lautet: „Est a pressura largior et melior“. Man sieht sehr deutlich die Weinpresse mit einem Auffangbottich für den Rebensaft, rechts die Weinstöcke, in der Mitte eine Traube nebst Weinblatt. Oben mit hebräischen Lettern JHWH. Cloppenburg wußte: Ein wenig Regen und Sonnenschein macht den Wein.

Weltmeisterschaft im Pflügen 2009

Der Mensch, die Natur und die Nahrung sind seit ewigen Zeiten eng miteinander verbunden und mit der Nahrungsproduktion ist die Bodenbearbeitung verbunden. Das erste Werkzeug zur Bodenbearbeitung aus Holz war der Hakenpflug, der anfangs noch von Menschen später von Tieren gezogen wurde. Die Entwicklung machte auch vor der Landwirtschaft nicht Halt, heutzutage werden in der Landwirtschaft modernste Methoden eingesetzt, aber das Pflügen (vollmechanisiert - wohlbermerkt) bleibt die beherrschende Form der Bodenbearbeitung.

Die erste Weltmeisterschaft im Pflügen fand ¹⁹⁵³ in Kanada statt. In Slowenien, das damals als eine der sechs Republiken noch zu Jugoslawien gehörte, fand die erste Republikmeisterschaft im Pflügen ¹⁹⁵⁶ in Novo mesto statt. In der selbstständigen Republik Slowenien wurde die erste nationale Pflüger-Meisterschaft 1991 in Apace in Pomurje von dem Verbund für technische Kultur Sloweniens und noch von einigen anderen Verbänden und Institutionen organisiert.

Anfangs wurden bei den Wettbewerben das Traktoren-Geschicklichkeitsfahren, die Qualität des Pflügens und die theoretischen Kenntnisse bewertet, heutzutage finden Wettbewerbe in Stoppel- und Graslandpflügen statt, und zwar mit Dreh- und Beetpflügen. Die besten zwei Wettbewerber, die an den nationalen Meisterschaften teilgenommen haben, nehmen an der Pflüger-Weltmeisterschaft teil, die jedes Jahr in einem anderen Land stattfindet.



Im Jahr 1991 wurde der Verbund für technische Kultur Sloweniens als vollberechtigtes Mitglied in die Weltpflügerorganisation (WPO) aufgenommen. Durch seine aktive Mitwirkung an verschiedenen Projekten der WPO wurde ihm die Ausrichtung der Pflüger-WM 2009 anvertraut. Als Austragungsort wurde das Dorf Tesaovci in der Gemeinde Moravske Toplice ausgewählt. Die Weltmeisterschaft im Pflügen ist das weltweit wichtigste Ereignis im landwirtschaftlichen Umfeld.

Ausgabetag: 29. Mai 2009
Quelle: Bilten Posta Slovenije Nr. 96

Geschichte der Kartoffel Teil 6

Felipe Huamán Poma de Ayala (die Mutter war angeblich eine Inka-Prinzessin aus dem Stamm der Quechua, der Vater soll ein spanischer Soldat gewesen sein) beschreibt 1613, daß Fruchtbarkeits-Symbole auch als Familiengottheiten, sog. „huancas“, dienten. Poma de Ayala zeichnete in seiner „Nuevo cronica y Buen Gobierno“« u.a. das Kartoffellegen bei den prä-columbianischen Einwohnern und die dazu verwendeten Gerätschaften, deren Form sich bis heute nicht grundlegend verändert hat. Sein handgeschriebenes Werk (in spanisch mit vielen indianischen Bezeichnungen) enthält neben historischen und ethnographischen Informationen einen vollständigen Kalender des bäuerlichen Jahres und Zeichnungen aus der Landwirtschaftsarbeit. Die Hoffnung Poma de Ayalas, mit seinem die zumeist spanischen



Konquistadoren anklagenden Werk die Aufmerksamkeit des spanischen Königshofes zu erwecken und Hilfe für sein indianisches Volk zu erbitten, erfüllte sich nicht. Sein Buch „Nuevo cronica“ mit einem Umfang von 1.179 Seiten ging verloren, bevor es das Königshaus unter Philipp III. (1578 bis 1621) erreichte; es wurde 1908 in Kopenhagen zufällig wiederentdeckt und erst 1936 veröffentlicht.



Pedro Cieza de León, 1538 einfacher Soldat bei einer Expedition in das Gebiet von Popoyán im heutigen Ekuador, findet dort Kartoffeln und beschreibt sie in einem Bericht über die Eroberung von Quito, der 1550 veröffentlicht wird. Cieza de Leóns Schilderung ist die erste gedruckte Veröffentlichung, in der die Kartoffel-

fel erwähnt wird. Ein älterer Bericht von Juan de Castellanos („Historia del Nuevo Reino de Granada“), der die Kartoffel erwähnt, wird – obwohl vor 1550 geschrieben – erst 1886 in Madrid gedruckt.

Pflanzenanbau hat in Mittel- und Süd-Amerika eine lange Tradition. Das Setzen der Kartoffel (in der südlichen Hemisphäre im Dezember) war gemeinsame Arbeit von Frauen und Männern, wobei die Männer das Loch gruben, in das die Frauen die Knollen legten. Die Ernte erfolgte gleichfalls gemeinsam mit Hacke und Grabstock. Bei der Aussaat wurden (und werden) die Knollen von der Frau gesetzt, während der Mann mit dem Grabstock die Furche aufbricht.

Unweit des Titicacasees in den Anden (an den Grenzen von Peru und Bolivien) liegen die Ruinen von Tiwanaku. Zwischen dem zweiten und dem zehnten Jahrhundert lag hier die Hauptstadt einer bereits vor den Inka bestehenden Hochkultur mit mehr als vierhunderttausend Bewohnern. Diese Menschen lebten überwiegend von Kartoffeln. Sie hatten mehrere zehn bis hundert Meter lange parallel verlaufende Kanäle angelegt, und den Aushub häufelten sie zu bis zu zehn Meter breiten Hügeln zwischen diesen Kanälen; auf den Flächen zwischen diesen Kanälen pflanzten sie dann die Knollen an. Bei archäologischen Untersuchungen am Titicacasee stieß man auf ein System von Kanälen, Dämmen und Wasserreservoirs, das sich über insgesamt dreiundvierzig Quadratkilometer erstreckte; das Kernstück war ein etwa fünfundzwanzig Kilometer langer Kanal von zwölf Meter Breite und drei Meter Tiefe.

Eine Trockenphase in Südamerika zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert und der Einfall der spanischen Eroberer im 16. Jahrhundert zerbrach die soziale Struktur der dortigen Gesellschaft, und das Kanal- und Anbausystem geriet in Vergessenheit. Hier am Titicacasee entwickelten bereits die Aymara, ein prä-columbianisches Volk, über zweihundert Kartoffel-Varietäten.



wird fortgesetzt

Sammlungs-Auflösung

„In den letzten Monaten hat sich meine Gesundheit zunehmend verschlechtert: Der Familienrat hat beschlossen, daß ich mich mit dem Verkauf der Marken zu beschäftigen habe. ... 60 Jahre Philatelie nehmen ihr Ende“.

Sammlung Werbe-Freistempel Nationale und Internationale Gartenbauausstellungen bzw. Blumenausstellungen. Marken XX und O: geschützte Tiere, Pflanzen. XX und O UNO Genf und Wien. Zus. Drucke Umweltschutz, Briefe, Werbe-freistempel, Marken. Preis: Nominale + Porto.

Motivlots zu folgenden Themen: Schiffe, Sport, Eisenbahn, Flugzeuge, teils mit Themabriefen. Für Jugendgruppen besonderes Angebot.

Markenangebot: Gestempelt Südamerika, Kanada, USA, Afrika, Kleinasien, China, Japan. Alles gestempelt aus den 1920er, 1930er und 1940er Jahre. Lots zu 5,-, 10,-, 15,- und 20,- Euro.

Anfragen beantworte ich gerne, aber bitte mit Rückporto.

Rudolf Meysick, Rosa-Luxemburg-Str. 2a, 06712 Zeitz, Telefon 03441 21 35 44.

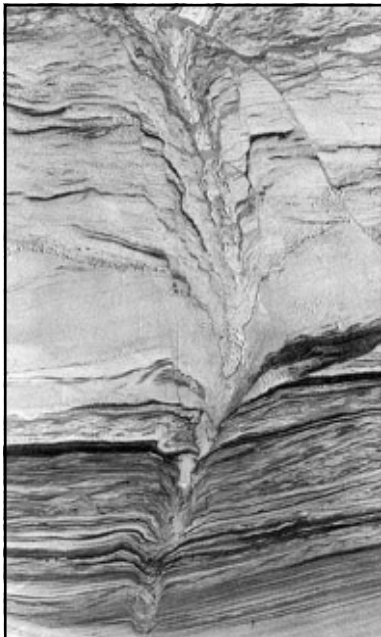
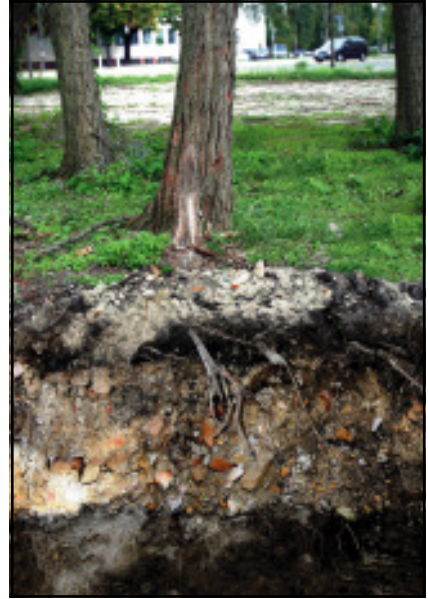
Ein Schriftwechsel

Von Klaus Henseler an Hans-Peter Blume

Gibt es denn schon eine Entscheidung über den „Boden des Jahres“? Und: Bekomme ich dann wieder einen Artikel?

Von Hans-Peter Blume an Klaus Henseler

Boden des Jahres 2010 wird eine Pararendzina aus Trümmerschutt (Urbic Technosol) aus Berlin-Tiergarten als kulturgeschichtliche Urkunde (= Mahnung vor den Folgen eines Krieges). Er wird am 4.12. in Berlin unter der Schirmherrschaft des Reg. Bürgermeisters Wowereit vorgestellt: Dann schicke ich Ihnen einen Brief mit Marke und Erläuterungen, und schreibe einen Text dazu.



Von Klaus Henseler an Hans-Peter Blume
Das finde ich ja (als früherer Berliner) hochinteressant. War ein solcher Boden schon mal Boden des Jahres? Das ist doch als ein „politischer“ Boden zu interpretieren.

Von Hans-Peter Blume an Klaus Henseler
Da haben Sie völlig recht: Die schönsten Trümerschuttböden befinden sich unter der Grünanlage vorm Reichstag: Leider hat uns Wowerreit verboten, dort im kommenden Sommer ein Bodenprofil frei zu legen. Wir haben aber auch deswegen erstmals einen Stadtboden zum Boden des Jahres erkoren, um Schüler anzusprechen. Im Thaersaal der Humboldt-Universität in der Invalidenstraße (neben dem Naturkunde-Museum) wird es vom 3.–10.12. eine große Ausstellung über Stadtböden geben.

Hauptversammlung der ArGe L-W-F

Die Hauptversammlung fand am 24. Oktober 2009 im Hotel »Mercure« in Sindelfingen statt. Kurt Buck begrüßte in Vertretung des verhinderten ersten Vorsitzenden, Herrn Roger Thill, die Teilnehmer, die danach Frau Anja Janssen als Schriftführer wählten. Da auf der Tagesordnung die turnusmäßige Neuwahl des Vorstands stand, wurde anschließend auch gleich als Wahlleiter – ebenfalls einstimmig – Herr Maurizio Rocci gewählt.

Unser Geschäftsführer, Herr Horst Kaczmarczyk, berichtete über die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Die Hauptversammlung des vergangenen Jahres (2009) fand in Wien im Zusammenhang mit der WIPA statt, doch nahmen nur vier Mitglieder daran teil. Der Vorstand hat deshalb entschieden, die Mitgliederversammlung des Jahres 2010 wieder in Sindelfingen stattfinden zu lassen, da hier mehr Mitglieder zu erwarten seien.

Über die letzte Auktion der ArGe berichtete Herr Kaczmarczyk, daß sie lediglich einen Gewinn von 200 Euro für die Kasse brachte. Wegen des sehr hohen Arbeitsaufwands regt er an, die nächsten Auktionen nur im Zwei-Jahres-Rhythmus durchzuführen. Sollte sich herausstellen, daß doch ein größerer Bedarf bestehe, so könne man jederzeit wieder auf jährliche Auktionen zurückgehen. Er verwies im übrigen auf den in unserer Mitgliederzeitschrift veröffentlichten Bericht über die letzte Auktion im Februar 2009. Die Teilnehmer der Hauptversammlung akzeptieren diesen Vorschlag.

Über den Rundsendedienst ist ebenfalls wenig Erfreuliches zu berichten. Das Angebot wird von zu wenigen Mitgliedern wahrgenommen. Lediglich der Rundsendedienst für den Weinbau wird gut angenommen. Einlieferungen für den Rundsendedienst sollen bitte an Herrn Ludwig Bauer erfolgen.

Zur Mitgliederentwicklung berichtet Herr Kaczmarczyk, daß die ArGe mit Stand 31. Dezember 2008 nur noch 125 Mitglieder zählte. Das sei im Vergleich mit anderen ArGes zwar immer noch eine verhältnismäßig große Anzahl; doch leider sei festzustellen, daß es eine kontinuierliche Verringerung der Mitgliederanzahl gäbe. Grund hierfür sei auch die Altersstruktur der ArGe. Es gelänge trotz verschiedener Werbemaßnahmen nicht, neue Mitglieder zu gewinnen. Auch dieses Problem würden sie mit anderen Motivgruppen und Arbeitsgemeinschaften teilen.

Der BDPH, so Herr Kaczmarczyk in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer und Schatz-

meister, hätte beschlossen, den Mitgliedsbeitrag zu erhöhen. Deshalb müsse auch unsere ArGe den Beitrag von insgesamt 40 Euro auf 45 Euro (ArGe + BDPH) erhöhen.

Insgesamt sei aber die Kassenlage der Arbeitsgemeinschaft noch zufriedenstellend.

Herr Maurizio Rocci und Herr Kurt Steffen gaben als Kassenprüfer einen Bericht über die Kassenführung. Sie konnten Herrn Kaczmarczyk ohne jede Einschränkung eine ordnungsgemäße Kassenprüfung bestätigen.

Auf ihren Antrag wurde als Tagesordnungspunkt 7 der Vorstand von den Mitgliedern einstimmig entlastet.

Herr Rocci übernahm dann als Wahlleiter die Versammlungsführung. Die Mitglieder stimmten seinem Vorschlag zu, die Wahlen per Akklamation vorzunehmen. Gewählt wurden: Herr Roger Thill als 1. Vorsitzender, Herr Kurt Buck als 2. Vorsitzender und Herr Horst Kaczmarczyk als Schatzmeister und Geschäftsführer.

Zum Abschluß der Versammlung wurden noch einige weitere Punkte („Verschiedenes“) besprochen.

Herr Kaczmarczyk bedankte sich abschließend bei den Teilnehmern für die Mitwirkung an der Hauptversammlung. Er hätte sich gefreut, daß auch im vergangenen Jahr der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft so starke Unterstützung von den Mitgliedern erhalten hätte und der Kontakt zwischen den Mitgliedern doch sehr rege sei. Er wünsche sich auch weiterhin eine starke Bindung und Unterstützung unserer ArGe und ist auch für diesen Punkt guten Mutes.

Tristan da Cunha und die Kartoffel

im Südatlantik wurde 1506 von dem portugiesischen Kapitän Tristão d'Acunha erstmals entdeckt; erstaunlicherweise benannte er die Insel nicht nach seinem König (Dom João) oder nach einer wichtigen Person des Christentums (wie es Columbus tat), sondern nach sich selbst: „Ilha de Tristão da Cunha“. Die Insel wurde wieder vergessen. Hin und wieder





kommt ein Walfänger vorbei. 1767 wird sie erneut entdeckt; die Seeleute der französischen Fregatte „L'Heure du Berger“ gehen an Land und entdecken Süßwasser. Die Insel wird wieder vergessen, obwohl 1781 ein Bericht über diesen Besuch veröffentlicht wird. 1791 kommt ein Kapitän Patten vorbei, bleibt sieben Monate auf der Insel, baut Kartoffeln an und lebt von Fisch und Möwen. Dann ist er wieder weg.



1810 kommt Jonathan Lambert aus Salem (Massachusetts), erklärt sie zu seinem Eigentum und nennt sie „Island of Refreshment“. Er fing Seeelefanten und verarbeitete sie zu Tran, das er an vorbeikommende Walfänger verkauft. Schon zwei Jahre später stirbt er durch einen Bootsunfall. 1816 besetzt Großbritannien die Insel, nach drei Jahren verschwindet die Garnison wieder.



Diesmal wird sie nicht vergessen, denn im selben Jahr beschließt der Soldat William Glass aus Kelso seine Frau und seine Kinder zu holen und dauerhaft auf der Insel zu siedeln. Glass legt die Regeln ihres Zusammenlebens fest: eine Art Frühsozialismus. Er pflanzt Kartoffeln und Gemüse an und verkauft die Früchte an vorbeikommende Walfänger. 1821 folgt ihm ein weiterer Siedler: Alexander Cotton, der später Oberhaupt der Insulaner wird. Im selben Jahr kommen Schiffbrüchige von der zum Archipel gehörenden „Inaccessible Island“ zur Tristan da Cunha; mehrere Monate hatten sie von Fisch, Pinguinen und Möwen gelebt. 1827 bringt ein englisches Schiff von der Insel St. Helena (Napoleon!) einige Frauen mit, die von den Bewohnern geheiratet werden. 1853 stirbt Glass, 1865 stirbt Cotton, sein Nachfolger wird ein Holländer: Pieter Groen aus Katwijk, der bis 1902 (da war er 94 Jahre alt) Oberhaupt der Insulaner bleibt.



Es wurde Zeit, den Bewohnern das gottesfürchtige Leben wieder nahezubringen und deshalb kommt 1851



Reverend W. F. Taylor, der alle anglikanisch tauft. Es war kein gutes Leben auf der Insel, deshalb verlassen im Jahre 1857 46 der insgesamt 71 Bewohner die Insel. 1881 sind es wieder 110 Einwohner. Vier Jahre später vernichtet *Phytophthora infestans* alle Kartoffeln. Doch auch das überstehen die Einwohner. Es ist das einzige Land, in dem man für vier Kartoffeln einen „Inlandsbrief“ (siehe nebenstehend) verschicken kann.

Für mich hatte schon als kleiner Junge der exotische Name „Tristan da Cunha“ (da wußte ich noch nicht, wo sie liegt) einen besonderen Reiz. Die andere Insel war Jan Mayen – aber da gibt's keine Briefmarken von.

Die Post von Tristan da Cunha hat 2009 sechs Marken mit Kartoffelmotiven ausgegeben. Damit liegt dieser Archipel an der Spitze aller Länder, die je eine Marke für Kartoffelsammler druckten. Außer: Vielleicht hat ja Nord-Korea zwischenzeitlich schon wieder den geliebten Führer Kim Sowieso im Kartoffelfeld in den Bergen nördlich von Pöngjang abgebildet. Zu erhalten sind dessen Raritäten (damit meine ich Kartoffeln wie auch Marken) nur beschwerlich.

Nachtrag: Ich bin von einem Kartoffelfreund in Kanada auf die Tristan-Marken aufmerksam gemacht worden. Da dachte ich: Kaufst Du doch direkt beim Post Office auf der Insel. Da wäre etwa doppelt so teuer geworden, weil man einen Mindestumsatz machen muß, weil man nicht per Scheck zahlen darf, weil man Bankgebühren für Auslandüberweisungen abrechnen muß und weil Paypal dort im Südatlantik noch nicht akzeptiert wird. Also habe ich mich auf meinen deutschen Briefmarkenhändler (meine Frau sagt häufig: man soll immer an den kleinen Einzelhändler vor Ort denken!) verlassen. Das Ergebnis sehen Sie in diesem Artikel. kh



Schwammerlaltar in Zell an der Ybbs

Mag. Reinhard Kittl, katholischer Pfarrer von Zell an der Ybbs (Pfarre in der niederösterreichischen Statuarstadt Waidhofen an der Ybbs) baut seit mehr als zehn Jahren am letzten Septembersonntag einen Schwammerlaltar auf. Andere Pfarrer haben den üblichen Erntedankaltar mit den Früchten aus Feld und Flur.



Auf dem Zeller Schwammerlaltar sind alljährlich 60 bis 70 verschiedene Pilze (alle aus der Region und alle genießbar!) zu bestaunen. Diese Pilze werden ausnahmslos vom Pfarrer selbst gefunden, bestimmt und von der Mesnerin liebevoll arrangiert und beschriftet.

Dieser Altar ist auch für „Nicht“-Schwammerlsucher eine wahre Augenweide.





Pfarrer Reinhard Kittl ist ein auch begeisterter Philatelist. Daher wurde heuer erstmals eine personalisierte Briefmarke aufgelegt, die am Erscheinungstag schon ziemlich ausverkauft war. Der Reinerlös fließt einem



guten Zweck zu. Dazu wurden auf den Ansichtskarten noch zwei verschiedene Cachet-Stempel abgeschlagen.

Johannes Kohnen

Gesundheitsmotive auf Briefmarken

Der Morgenpost Briefservice bietet in Kooperation mit der AOK neue Briefmarken zum Thema Gesundheit an. Ernährung in besten Händen (44); Gesunde Kinder, gesunde Zukunft (52); Gesundheit mit Biß (88); Gesundheit in besten Händen (139); Bewegung in besten Händen (182).

Auf der Marke zu 52 Cent schaut uns ein vor Freude strahlendes Mädchen hinter einem „Berg“ von frischem Obst an.

Auf der abgebildeten Marke finden wir auch den Stempel des Kooperationspartners der Morgenpost: die RegioPost Pfalz.

Bezüglich der gesunden Ernährung für Kinder ist die Information des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz erwähnenswert: Der EU-Agrarministerrat hat



im Jahr 2008 beschlossen, jährlich 90 Millionen Euro Gemeinschaftsbeihilfe für ein Schulobstprogramm zur Verfügung zu stellen. Durch das Programm soll der zu niedrige Obst- und Gemüseverzehr bei Kindern und Jugendlichen erhöht werden.

Deutschland stehen für das Schuljahr 2009/2010 rund 20 Millionen Euro zur Verfügung. Für die Durchführung des Programms sind in Deutschland die Bundesländer zuständig, die die Gemeinschaftsbeihilfe kofinanzieren müßten.

Kleiner Kommentar zu den Maßnahmen der Politik: Es ist zweifellos begrüßenswert, wenn die Kinder mit gesundem Obst und Gemüse aus staatlicher Hand versorgt werden. Mir wäre es allerdings viel lieber, wenn erstens in den Familien ausreichendes Gesundheitsbewußtsein vorhanden wäre. Außerdem scheint es immer mehr Familien auch an dem nötigen Kleingeld für gesunde Einkäufe zu fehlen. Hier ist neben der Gesundheitspolitik auch eine ernstzunehmende Familien- und Sozialpolitik gefordert.

Quelle zu den Informationen des Bundesministeriums:
www.bmelv.de

Nutzpflanze: Taro

Taro, auch Wasserbrotwurzel genannt, ist eine Pflanze der feuchten Tropen aus der Familie der Aronstabgewächse. Die lateinische Bezeichnung lautet: (*Colocasia esculenta*). Die stärkehaltige Knolle ist dort ein Grundnahrungsmittel. Taro wird in vielen tropischen Regionen wie z.B. auf Hawaii hauptsächlich für den regionalen Verbrauch angebaut. Seit mehr als 2.000 Jahren wird diese Nahrungspflanze angebaut.



Tarowurzeln werden wie Kartoffeln gekocht. In den Anbauländern werden auch die Blätter und Blattstiele als Gemüse

gegessen. Sie enthalten viel Mineralien, Vitamin A, B und C.

Die Taropflanze gilt auf Hawaii als Verkörperung der heili-



gen Urahnen. Die Bearbeitung einheimischer Arten der Taro, auf Hawaii auch Kalo genannt, mit gentechnischen Methoden stieß daher auf Widerstand der ursprünglichen Bevölkerung. Die Pflanze heißt hier „kalo“ und wird zu „Poi“ verarbeitet, indem sie gekocht und püriert wird. Der milch- oder breiartige „Poi“ gilt dort als Hauptgrundnahrungsmittel. Frisch schmeckt „Poi“ sehr süß, nach ein paar Tagen sauer. Saurer Poi wird zu Fisch gegessen oder zur Zubereitung von Brot und Brötchen verwendet. Hauptanbauländer sind Nigeria und Ghana. Einige Länder wie Ägypten, Brasilien oder Indien bauen Taro auch für den Export an. Jährlich werden etwa fünf Millionen Tonnen der Wasserbrotwurzel geerntet.



Die australischen Ureinwohner, die Aborigines, backen aus der Taro ein Buschbrot, indem sie aus der stärkehaltigen „Wurzel“ (Rhizom) Mehl herstellen.



Alle Pflanzenteile der Taro enthalten Calciumoxalat, das in höheren Konzentrationen giftig ist. Deshalb werden sie nur gekocht verzehrt und das Wasser beim Kochen mehrfach gewechselt. Quelle: wikipedia/kh

Postscheckumschläge

In vielen Ländern gehörte der Postscheckdienst zur Postverwaltung. Daher mußten die Kontenauszüge nicht frankiert werden. Tausende Briefe wurden versandt, und stellten daher die ideale Unterlage für Werbung in den 20er Jahren. Die Umschläge sind bei Thematisammlern sehr beliebt. Es gibt viele sammelwürdige thematische Umschläge mit Werbung auf der Rückseite aus Belgien, Deutschland, Frankreich und der Schweiz.



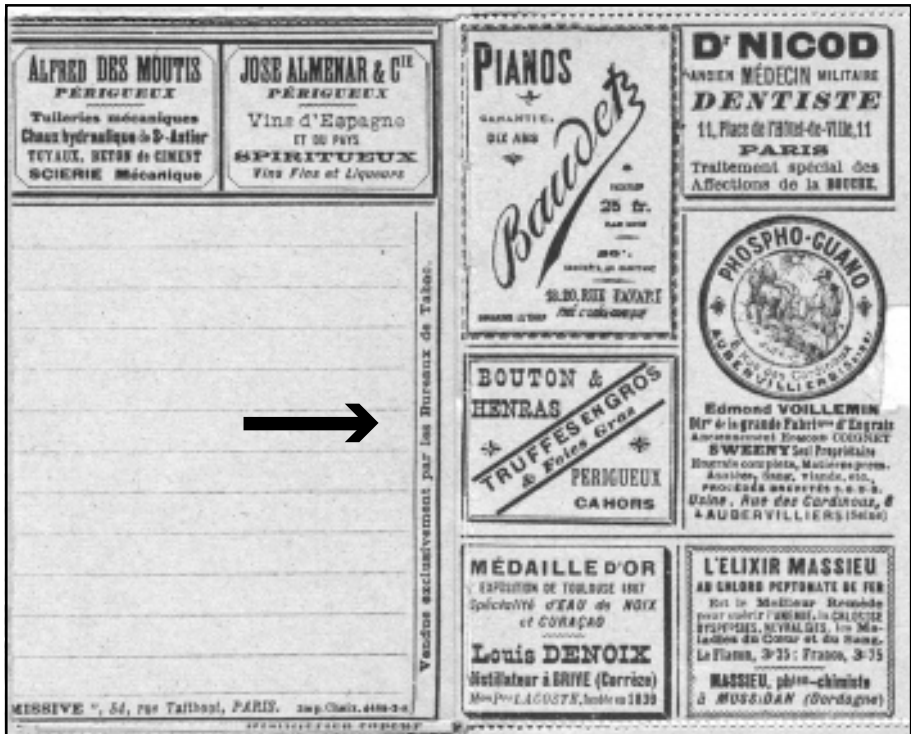
Roquefort, der Beste, diese Marke ist ein Muß „Le Phénix“ A.G. der Genossenschaft aus Roquefort (Aveyron). Roquefort paßt in die Pilzsammlung, aber auch in eine Weinsammlung, da man zu einem guten Roquefort einen guten Wein trinkt!

Die Firma „Simplex“ aus Nancy macht Werbung für die patentierten Konserven „La Ménagère“. Im Bild sieht man Konserven sowie Gemüse: Spargel, Pilze u.a.m.



Französische Anzeigebriefe

Während des 1. Viertels des 19. Jahrhunderts wurden zahlreiche Anzeigebriefe in Frankreich in Umlauf gebracht. Dank einer ministeriellen Genehmigung vom 12.5.1887 durften diese Belege zum verbilligten Tarif angeboten werden. Man konnte diese in Tabakläden kaufen, eine ‚Verlängerung‘ der Postschalter. Durch die Werbung wurde ein Teil des Portos gezahlt, und obschon diese Anzeigebriefe einen großen Erfolg kannten sind nur wenige gut erhaltene Exemplare auf dem philatelistischen Markt. Diese werden von den Sammlern gesucht.



Auf diesem Anzeigenbrief ist u.a. Werbung für den Verkauf von Trüffeln und Gänseleber der Firma Bouton & Henras, Périgueux Cahors; Nominale 15 Cents, Verkaufspreis 5 Centimes.

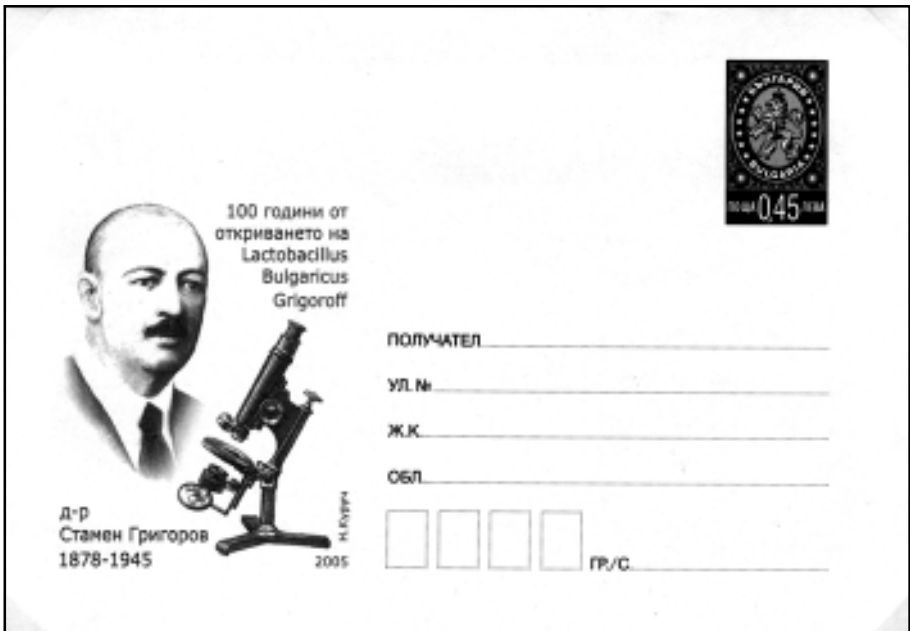
Roger Thill

Stamen Grigorow

Stamen Grigorow oder Grigoroff wurde am 27. Oktober 1875 in Studen Izuor (Bulgarien) geboren.

Er studierte in Montpellier und Genf. 1905 entdeckte er das Bakterium *Lactobacillus delbrueckii subspecies bulgaricus* während seinen Studien an der Universität Genf im Labor des Professor Massol. Dieser informierte Mechnikov am Pasteur Institut in Paris, der ihn nach Paris einlud um seine Entdeckung am Institut vorzustellen. Mechnikov höchstpersönlich überprüfte die Entdeckung und in einer Publikation der Akademie Française von 1908 schrieb Mechnikov „Einige Worte zum Joghurt“. Hier bestätigte er die Arbeit von Grigorow und die bereits allgemein angenommene Bezeichnung „Bacterium bulgaricum – Grigoroff“. Die Publikation pries den bulgarischen kisselo mliako als eine Quelle langen Lebens an.

Lactobacillus delbrueckii subsp. *Bulgaricus* ist eine stäbchenförmige Bakterienart, die





zur Herstellung von Joghurt verwendet wird. Es ist eine Unterart des *Lactobacillus delbrueckii*. Früher war das Bakterium unter dem Namen *Lactobacillus bulgaricus* bekannt.

Die Forschungsergebnisse von Grigorow bewiesen ebenfalls, daß bei verschiedenen Krankheiten wie z.B. Infektionen, Darm- und Magenproblemen, Müdigkeit u.a.m. der *Lactobacillus* helfen würde. Dies ist dem hohen Anteil von Vitamin B₁, B₂, C, A, D, E, PP, B₁₂ sowie Milchzucker und anderen wichtigen anregenden Substanzen zu verdanken. Jedenfalls ist die Entdeckung international anerkannt, dies beweisen die verschiedenen Bezeichnungen.





Koendi und sein Kollege Mikelson, Assistenten von Mechnikov am Institut Pasteur, beriefen sich auf den „Bacillus bulgaricus (Grigoroff)“. Im Jahre 1919 nannten schwedische Forscher es „Thermobacterium bulgaricum (Grigoroff)“. 1920 taufte man es in Holland auf den Namen „Lactobacillus bulgaricus (Grigoroff)“.

Die Forscher Leman und Noeman bezeichneten es im Jahre 1927 als „Plocamobacterium bulgaricum (Grigoroff)“ und 1949 sagte der Russe Krasilnikov „Lactobacterium bulgaricum (Grigoroff)“. Obwohl alle Forscher verschiedene Bezeichnungen verwandten, so erwähnten sie alle Grigorow.

Nahezu 25 Jahre nach seinem Tod (er starb am 27. Oktober 1945), im Jahre 1962 schlug der bulgarische Forscher Dr. K. Katrandzhiev in seiner Monographie „Bulgarian kisselo



mliako“, die der Entdeckung von Grigorow gewidmet war vor, das Hauptbakterium „Bacterium bulgaricum (Grigoroff)“ zu benennen.



00

Nom et adresse de l'expéditeur

CARTE POSTALE



SA ALLIBERT - BELUX
BP 615



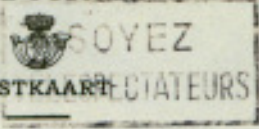
1000 Bruxelles

PUBLIREL 2995 P

Nom et adresse de l'expéditeur

Nom et adresse von de afzender

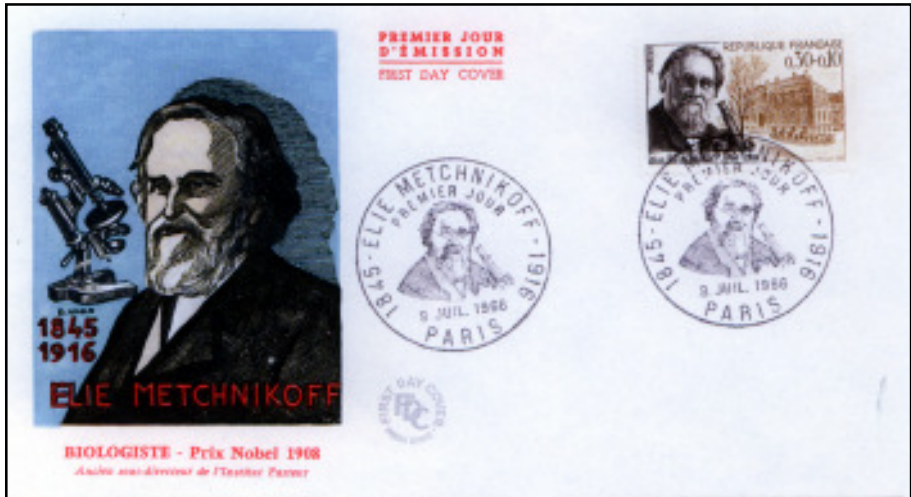
CARTE POSTALE



Etablissements _____
WESMAEL-CHARLIER,
rue de Fer,

NANUR.

PUBLIREL 1200



Pilzneuheiten



Land	Datum	Wert	Mi.-Nr.	Beschreibung
Antigua & Bar.	2.4.2007	2 \$	4471	Cantharellus cibarius-Echter Pfifferling in Kleinbogen gedruckt
Antigua & Bar.	2.4.2007	2 \$	4472	Auricularia auricula-judae-Judasohr
Antigua & Bar.	2.4.2007	2 \$	4473	Mycena acicula Orangeroter Helmling
Antigua & Bar.	2.4.2007	2 \$	4474	Peziza versiculosa -Blasierger Becherling
Antigua & Bar.	2.4.2007	6 \$	Block 645	
			4475	Pleurotus djamor - Rosenseitling
Argentinien	24.5.2008	1,00 P	3189	Bonpland Aimé - 150. Todestag
Belgien	25.9.2008	2,20 E	Bl. 134	Schlümpfe
Botswana	31.7.2007	1,10 P	847	Chlorophyllum molybdites-Grünsporiger Schi.
Botswana	31.7.2007	2,60 P	848	Phleopus sudanicus - Sudan Steinpilz
Botswana	31.7.2007	4,10 P	849	Ganoderma lucidum-Glänzender Lackporling
Botswana	31.7.2007	4,90 P	850	Geastrum triplex- Halskrausen-Erdstern
Bulgarien	21.7.2008	2,10 L	Bl. 303	Naturpark Strandjha-Porlinge als Nebenmotiv
Burundi	2007	1200 F	1908	neue Wertangabe auf Marke 1753

Land	Datum	Wert	Mi.-Nr.	Beschreibung
Burundi	2007	1300 F	1909	neue Wertangabe auf Marke 1753
Comoren	7.1.2009	225 F	1983	
			aus 1981-1986	Louis Pasteur
Comoren	7.1.2009	1000 F	1986	
			aus 1981-1986	Alexander Fleming
Comoren	7.1.2009	1000 F	2049	
			aus 2044-2049	Jean-Henri Fabre
Comoren	7.1.2009	200 F	2051	Charles Horton Peck + Chroogomphus vinicolor, Weinroter Gelbfuß
Comoren	7.1.2009	250 F	2052	Michel Andanson+ Lepiota procera-Parasol
Comoren	7.1.2009	350 F	2053	Miles Joseph Berkeley+Paxillus involutus Kahler Krempling
Comoren	7.1.2009	450 F	2054	Andrea Cesalpino+Tricholoma flavovirens Grünling
Comoren	7.1.2009	500 F	2055	Eduard Fischer + Phallus impudicus Stinkmorchel
Comoren	7.1.2009	1000 F	2056	Charles Edwin Bessey + Armillaria mellea Hallimasch
Comoren	7.1.2009	3000 F		
			Bl. 465–2057	Petter Adolf Karsten + Marasmius oreades Feldschwindling
Congo	4.4.2007	375 F	1915 A	Amanita caesarea-Kaiserling Kleinbogen a 4 Marken
Congo	4.4.2007	800 F	1916 A	Armillaria mellea - Hallimasch Kleinbogen a 4 Marken
Congo	4.4.2007			Block 286A m 1915A Kaiserling
Congo	4.4.2007			Block 287A m 1916A Hallimasch
Congo	4.4.2007			Block 288A mit 1915 + 1916A
Grenadinen	16.5.2007	75 C	4336	Morchella semilibera-Käppchen Morchel
Grenadinen	16.5.2007	1 \$	4337	Ganoderma resinaceum-Harziger Lackporling
Grenadinen	16.5.2007	1 \$	4338	Helvella crispa - Herbstlorchel
Grenadinen	16.5.2007	4 \$	4339	Ganoderma sp. - Lackporling
Grenadinen	16.5.2007	2 \$	4340	Aleuria aurantia-Orangebecherling
Grenadinen	16.5.2007	2 \$	4341	Boletus sp. - Dickröhrling

Land	Datum	Wert	Mi.-Nr.	Beschreibung
Grenadinen	16.5.2007	2 \$	4342	Boletellus russelli
Grenadinen	16.5.2007	2 \$	4343	Otidea onotica- Eselsohr
Grenadinen	16.5.2007	3 \$	4344	Russula sardonica-Zitroneblättriger Täubling
Grenadinen	16.5.2007	3 \$	4345	Amanita cruzii
Grenadinen	16.5.2007	3 \$	4346	Macrocybe titans
Grenadinen	16.5.2007	3 \$	4347	Amanita microspora
Grenadinen	16.5.2007	5 \$	Block 617	
			4348	Cantharellus cibarius - Pfifferling
Grenadinen	16.5.2007	5 \$	Block 618	
			4349	Amanita polypyramis
Grenadinen	16.5.2007	5 \$	Block 619	
			4350	Boletellus ananas
Irland	15.8.2008	55 c	1838	Leccinum versipelle-Heiderotkappe
Irland	15.8.2008	55 c	1839	Macrolepiota procera-Parasol
Irland	15.8.2008	82 c	1840	Hygrocybe calyptriformis-Rosenroter Saftling
Irland	15.8.2008	95 C	Block 74	
			1841	Sarcoscypha austriaca-Zinnoberroter Kelchbecherling
Namibia	1.10.2008	18,20 \$	1299	
		aus 1296-1299		Podaxis pistillaris-Wüsten Tintlingsstäubling
Niederlande	1.10.2008	44 c	2600	Clathrus archeri-Tintenfischpilz
				10er-Kleinbogen
Niederlande	1.10.2008	44 c	2601	Geastrum triplex- Halskrausen-Erdstern
Niederlande	1.10.2008	44 c	2602	Amanita muscaria - Fliegenpilz
Niederlande	1.10.2008	44 c	2603	Cyathus striatus - Gestreifter Teuerling
Niederlande	1.10.2008	44 c	2604	Coprinus comatus - Schopftintling
Niederlande	1.10.2008	44 c	2605	Clathrus archeri-Tintenfischpilz
Niederlande	1.10.2008	44 c	2606	Geastrum triplex- Halskrausen-Erdstern
Niederlande	1.10.2008	44 c	2607	Amanita muscaria - Fliegenpilz
Niederlande	1.10.2008	44 c	2608	Cyathus striatus - Gestreifter Teuerling
Niederlande	1.10.2008	44 c	2609	Coprinus comatus - Schopftintling
Niederlande	1.10.2008		MKH 76	100 Jahre mykologische Vereinigung
Nieder.Antillen	19.6.2007	275 C	1565	
		aus 1559-1566		Champignon,Kartoffel... Serie Obst + Gemüse
Peru	15.10.2007	2,50 \$	2247	Dictyophora indusiata-Genetzte Schleierdame
Peru	15.10.2007	2,50 \$	2248	Seputaria arenicola-Kleiner Sandborstling

Land	Datum	Wert	Mi.-Nr.	Beschreibung
Peru	15.10.2007	2,50 \$	2249	Marasmius haematocephalus- Blutkopfschwindling
Peru	15.10.2007	2,50 \$	2250	Marasmielleu volvatus-Scheiden- Zwergschwindling
Peru	15.10.2007	10 \$	Block 45 2247-2250 in Pilzform	
Rußland	12.9.2008	7,00 R	1500	aus 1498-1500 u.a. Pilze
Sao Tomé & P.	2.2.2007	7000Db	2968	Alexander Fleming + Boletus badius Maronenröhrling
Sao Tomé & P.	2.2.2007	9000Db	2969	Boletus edulis - Steinpilz + Leccinum quercinu m Eichenrotkappe
Sao Tomé & P.	2.2.2007	10000 Db	2970	Amanita pantherina-Pantherpilz + Russula vesca - Fleischortler Speiset.
Sao Tomé & P.	2.2.2007	14000 Db	2971	Amanita muscaria - Fliegenpilz + Fleming
Schweden	25.1.2007		2571	Lnnaea borealis - Moosglöckchen
Schweden	25.1.2007	11 Kr	2572	Carl von Linné
Schweiz	21.11.2008	85 C	Block 43 2088	Tessiner Spezialitäten u.a. Steinpilz
Serbische Rep.	26.5.2008	0,70 M	428	Gyromitra esculenta- Frühjahrslorchel mit Zierfeld
Serbische Rep.	26.5.2008	0,70 M	429	Amanita muscaria-Fliegenpilz
Serbische Rep.	26.5.2008	0,70 M	430	Amanita pantherina- Pantherpilz
Serbische Rep.	26.5.2008	0,70 M	431	Amanita phalloides - Grüner Knollenblätter- pilz
Spanien	10.10.2008	0,31 E	4357	Boletus regius - Königsröhrling
Spanien	10.10.2008	0,31 E	4358	Lepista nuda - Viletter Rötelritterling
Weißrußland	08.8.2008	1000 R	720	Cantharellus cibarius - Pfifferling
Weißrußland	08.8.2008	1500 R	721	Boletus edulis - Steinpilz

Das verschlossene Land Nord-Korea

Ich suche Marken aus Nord-Korea. Kennen Sie einen Händler, der Marken aus diesem Land liefert?

Klaus Henseler

Neuheiten: Landwirtschaft und Weinbau

Land	Mi-Nr	Ausgabe- datum	Anlaß/Thema A = Anlaß, B = Abbildung
Irland	1897	15.7.2009	A: 100. Jahrestag der Landreform „Birrell Land Act“ B: Augustine Birrell (1850-1933), englischer Schriftsteller und Politiker
Polen	4438/4439	10.8.2009	A: Freimarken: Blumen und Früchte B: Kirschen; Ringelblume
Antigua und Barbuda	4641	26.1.2009	A: Chinesisches Jahr des Ochsen B: Ochse
Dominica	3911	5.1.2009	A: Chinesisches Jahr des Ochsen B: Ochse
St. Kitts	1019	19.9.2008	A: 25 Jahre Unabhängigkeit B: Früchte und Saftflaschen
Kenia	829	13.12.2008	A: 50. Jahrestag der Inthronisierung von Karim Aga IV. als Imam der Nizari-Israeliten B: Feldarbeit
Äquatorialguinea	2031/2032	9.2008	A: Internationales Jahr des Planeten Erde B: Ausgetrockneter Boden; Hand pflanzte Sämlinge
Namibia	1316–1318	3.7.2009	A: Verwilderte Pferde B: Verwilderte Hauspferde, die seit etwa 100 Jahren in der Namibwüste bei Garub leben
Kirgisien	543–546	26.7.2008	A: Einheimische Yak-Rassen B: Tokolu; Mjüsdü; Buka; Mamalak
Australien	3153 A, 3153 C 3158	19.2.2009	A: Erfinderisches Australien B: Esky-Kühlbox und Weinvorrats- behälter

Land	Mi-Nr	Ausgabe- datum	Anlaß/Thema A = Anlaß, B = Abbildung
Wallis und Futuna	984/985	8.11.2008	A: Puaka B: Puakas (verwilderte Hausschweine)
Hongkong	1508–1511 A,B Block 194	17.1.2009	A: Chinesisches Jahr des Ochsen B: Banteng; Hausrind; Yak; Gaur
Island	1247/1248	16.9.2009	A: Heimtrieb der Schafe B: Schafe werden wieder in bewohntes Gebiet getrieben; Schafe werden geschieden und auf die Höfe verteilt
Rußland	1567	15.7.2009	A: 125. Geburtstag von Sinaida Serebrjakowa B: Herbstliches Feld
Slowenien	541	20.5.2005/08	A: Freimarke B: Kind mit Sonnenblume
Zypern	1156–1159	10.9.2009	A: Haustiere B: Taube; Truthahn; Hahn; Ente
Mexiko	3466	19.11.2008	A: Nationales System der Arbeitsvermittlung B: Baustelle, Fabrik, bebautes Feld, Großküche
Kap Verde	930–933	2008	A: Einheimische Küche B: Cozido (Fleischtopf); Couscous mit Honig; Troxida (Suppe); Xerem (Maisbrei mit Kokosnuß)
Fidschi-Inseln	1259–1262	23.9.2008	A: Bananen B: Obstbanane; Zierbanane; Apfelbanane; Kochbanane
Georgien	566–572	20.3.2009	A: Rebsorten A: Chkhaveri; Aleksandruli; Rkatsiteli; Ojaleshi; Takveri; Saperavi; Tsolikouri
Estland	648	5.11.2009	A: Gutshöfe (XI) B: Gutshof Saku (Sack) bei Tallinn (erbaut ab 1810)
Moldawien	669–672	28.8.2009	A: Früchte B: Echte Walnuß; Schwarze Maulbeere; Birne; Aprikose

Land	Mi-Nr	Ausgabe- datum	Anlaß/Thema A = Anlaß, B = Abbildung
Niederlande	2674–2679	4.8.2009	A: Grenzenlose Niederlande - Brasilien B: u.a. Passionsfrucht; Cashewkerne; Landschaft mit Schafherde; Hazienda
Schweden	2719/2720	24.9.2009	A: Gewürzpflanzen B: Dill; Schnittlauch
Schweden	2721–2724	24.9.2009	A: Gewürzpflanzen B: Basilikum; Chilischote; Rosmarin; Knoblauch
Norfolk-Insel	1023 - 1026	30.5.2008	A: Kälber auf Norfolk gehaltener Rinderrassen B: Limousin Cross; Murray Grey; Poll Hereford; Brahman Cross
Samoa	1058–1061	14.12.2007	A: Früchte B: Ananas; Kokosnuß; Papaya; Mango
Burkina Faso	1923–1925	2009	A: Traditionelle Küche B: Küchlein aus Perlhirse; Maisbrei; Bohnenküchlein
Französisch-Polynesien	1078	14.8.2009	A: Düfte B: Gelbe Passionsfrucht
Georgien	566–572	20.3.2009	A: Rebsorten B: Chkhaveri; Aleksandrouli; Rkatsiteli; Ojaleshi; Takveri; Saperavi; Tsolikouri

2009 wurden zwei neue Kartoffelkäfer auf den Komoren entdeckt



Landwirtschaft

aktuell



Hans-Peter Blume

Ausreichend frankierte Postkarten oder Briefe können zur Stempelung und Rücksendung bis zu 4 Wochen nach dem Datum im Stempel an die angegebene Poststelle (Berlin, Bonn oder Weiden) geschickt werden, um mit dem Stempel versehen auf dem normalen Postweg zurück geschickt zu werden.



74405 Gaildorf

Teilnahme der Deutschen Post AG am Barmstedter Weihnachtsmarkt 27.–29.11.2009

Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Philatelie

Sonderstempelstelle 92627 Weiden

Vogel des Jahres: Eisvogel mit Fisch

25355 Barmstedt
Teilnahme der Deutschen Post AG
am Barmstedter Weihnachtsmarkt
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Brief
Sonderstempelstelle 10717 Berlin
Rentierschlitten mit Weihnachtsmarkt



99084 Erfurt

Teilnahme der Deutschen Post AG
am Erfurter Weihnachtsmarkt

Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Brief
Sonderstempelstelle 92627 Weiden

Weihnachtsbaum, Weihnachtspyramide



Landwirtschaft

aktuell



Hans-Peter Blume



21709 Himmelforten Niederelbe
Zwischen Cuxhaven und Stade
Kinderweihnachtspostfiliale „Himmelforten“
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung Brief
Sonderstempelstelle 10717 Berlin
Sterne, Kirche und Mühle in Himmelforten
Anschrift. Deutsche Post AG, An das Christkind,
Postfach 100100 in 21709 Himmelforten

90402 Nürnberg
Teilnahme der Deutschen Post AG am
Christkindlesmarkt Nürnberg
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
Philatelie
Sonderstempelstelle 92627 Weiden
Postkutsche mit Pferden



71706 Markgröningen
20 Jahre Städtepartnerschaft
mit St. Martin de Crau
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
Philatelie
Sonderstempelstelle 92627 Weiden
Schäfer mit Herde in der französischen Crau





Hans-Peter Blume



01067 Dresden
 575. Striezelmarkt Dresden
 (Altmarkt, Eingangsbereich)
 Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
 Philatelie
 Sonderstempelstelle 92627 Weiden
 Dresdner Christstollen, Lebkuchensterne,
 Lebkuchenherz

92637 Weiden
 Advent 2009
 Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
 Philatelie
 Sonderstempelstelle 92627 Weiden
 Altes Rathaus, Tannenbaum, Sterne



88255 Baienfurt
 Teilnahme der Deutschen Post AG
 an der 41. Briefmarkenbörse für Briefmarken,
 Münzen und Ansichtskarten
 Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
 Philatelie
 Sonderstempelstelle 92627 Weiden
 Nikolaus mit Geschenken (kann nie falsch sein
 und siehe „Nikolaus“ im Internet)

Landwirtschaft
aktuell



Hans-Peter Blume

80538 München
Studientag im Luitpold-Gymnasium
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
Philatelie
Sonderstempelstelle 92627 Weiden
Porträt von Charles Darwin, DNA, Evolutionsreihe



80999 München
Brot-Mobil-Tour 2009, Station München (letzte
Station in Deutschland; ab 1.12.2009 ist das
brotmobil in Österreich unterwegs)
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
Philatelie
Sonderstempelstelle 92627 Weiden
Brotmobil (www.brot-fuer-die-welt.de/50jahre/)

86150 Augsburg
Augsburger Christkindmarkt
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
Philatelie
Sonderstempelstelle 92627 Weiden
Marktbuden, Tannenbaum, Zirbelnuß
Man beachte den Unterschied zwischen
Christkindlesmarkt in Nürnberg und dem hiesigen
Christkindmarkt



Impressum

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe/Arge im BDPh „Landwirtschaft – Weinbau – Forstwirtschaft e.V.“ erscheint vierteljährlich im Januar / April / Juli / Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag (jährlich 25 Euro für die ArGe bzw. 40 Euro für ArGe und BdPh) für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden. Preis im Einzelbezug: 3,50 Euro zzgl. Porto. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzender:

Roger Thill, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer, Tel.: 00352–31 38 72,
eMail: rogert@pt.lu

2. Vorsitzender:

Kurt Buck, Nagelschmiede 15, D-78628 Rottweil, Tel.: 0741–21783

Schatzmeister und Geschäftsführung:

Horst Kaczmarczyk, Mallack 29 D, D-42281 Wuppertal, Tel. + Fax: 0202–5 28 87 89
Bankverbindung: Postbank Essen Konto-Nr. IBAN DE54 3601 0043 0246 0114 37 (bisher: 246 0114 37), BLZ: BIC (Swift) PBNKDEFF (bisher: 36010043)

Rundsende- und Stempelneuheitendienst:

Ludwig Bauer, Im Linsenbusch 25, D-67146 Deidesheim, Tel.: 06326–77 89,
FAX 06326–98 11 83

Literaturstelle:

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odernheim, Tel.: 06755–13 89

Redaktion:

Klaus Henseler (V.i.S.d.P.), Karl-Biese-Weg 6, D-27476 Cuxhaven, Tel.: 04721–55 44 21,
eMail: KlausHenseler@aol.com

Druck:

WWL Werkhof & Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH, Cuxhaven

Mitteilungsheft Nr. 138 / Januar 2010 / Auflage 160 Exemplare.

Heft 139 folgt im April 2010. Da sind die Gartenstühle schon vorgestellt worden.